D 500464

Ägypter und Hethiter

von

Prof. Dr. Günther Roeder

Museumsdirektor in Hildesheim

+ Aoxxiv 6

Mit 30 Abbildungen

UNIVERSITÄTS- BIBLIOTHÈQUE STRASSBURG

Leipzig

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung

1919

funde in ungeahnter Weise erweitert und uns die Kultur der Hethiter in zahlreichen und, was besonders wertvoll ist, einheimischen Denkmälern nahe bringt.

Von diesem vielseitigen Stoff soll hier nur vorgeführt werden, was die ägyptischen Denkmäler zu sagen haben; alles übrige wird von anderer Seite dargestellt. Für die Bewertung des ägyptischen Materials vergesse man nicht, daß es sich dabei fast ausschließlich um Reliefs und Malereien aus Tempeln und Gräbern handelt, sowie um Prunkinschriften von Königen, die einen vorwiegend dekorativen Zweck haben. Überall haben wir es also mit auf künstlerische Wirkung berechneten Arbeiten zu tun oder mit einer pathetischen Rede, meist in majorem dei gloriam oder zur Verherrlichung des Pharao entworfen. Das unbefangene Zeugnis eines Zeitgenossen, der uns sachlich und mit der Absicht treuer Überlieferung das merkwürdige Volk der Hethiter schildern wollte, vermissen wir für diese Frage ebenso schmerzlich wie für andere Gebiete der Ägyptologie.

Die Bilder sind in vielen Fällen gewiß von den ägyptischen Handwerkern entstellt, denen die fremde Tracht und die eigenartigen Züge der Hethiter unbekannt waren, sodaß die besten Absichten der entwerfenden Künstler durch die Unvollkommenheit der ausführenden Arbeiter vereitelt wurden. Hinzu kommt, daß die Veröffentlichungen der Denkmäler bisher fast sämtlich für archäologische Zwecke und für jede feinere Untersuchung unbrauchbar waren. Da hat sich die „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften" ein dauerndes Verdienst um die Erforschung des alten Orients erworben, indem sie auf Antrag von Geheimrat Dr. Eduard Meyer, Professor der Alten Geschichte an der Universität Berlin, für den Winter 1912/13 eine Expedition nach Ägypten entsandte, die alle Darstellungen von Fremdvölkern photographisch aufzunehmen hatte. Die Arbeiten wurden durch Dr. Max Burchardt geleitet, der leider im Herbst 1914 in Frankreich gefallen ist, sodaß die Ergebnisse der Expedition noch nicht verarbeitet und herausgegeben werden konnten. Die prächtigen großen Photographien der „Fremdvölker-Expedition" sind für das vorliegende Heft benützt, und die meisten unserer Abbildungen haben wir ihnen entnehmen dürfen, wofür die Leser mit dem Verfasser dankbar sein werden. Ohne die Aufnahmen jener Expedition und die Vorarbeiten von Burchardt, den die Leser in einem besonderen Beitrage kennen lernen werden, wäre dieses Heft unmöglich gewesen.

Man hat die Spuren der Hethiter in den ägyptischen Denkmälern rückwärts möglichst weit hinauf festzustellen gesucht. Dabei ist es ohne Vermutungen und Unsicherheiten nicht abgegangen. Zunächst glaubte man schon in der Lebensbeschreibung eines Privatmannes aus der 12. Dynastie (um 2000 v. Chr.) zu lesen, daß er auf seinen asiatischen Wanderungen auch den Hethitern (Cheta) begegnet sei; aber die Übersetzung hat sich als irrig erwiesen. Englische Historiker wollten hethitische Gesichtszüge an einigen ungewöhnlichen Statuen von Königen der 12. Dynastie erkennen, die darauf zurückgehen sollten, daß die Königin Nofret, die Gattin Sesostris II., eine Hethiterin gewesen sei; aber für diese Annahme liegt nicht der geringste ernsthafte Grund vor.

Auch die Spuren aus dem Anfang der 18. Dynastie sind noch recht kärglich. König Thutmosis I. ist bis an den Euphrat vorgedrungen (vor 1500 v. Chr.), aber von Hethitern spricht er in seinen Berichten nicht. Auch eine ausführliche Schilderung, die noch Amenophis II. (um 1430 v. Chr.) von einem asiatischen Kriegszug hinterlassen hat, sagt kein Wort von einem Zusammentreffen mit den Hethitern, obwohl das Heer am Orontes gekämpft hat; der Denkstein spricht immer nur von „Asiaten" (šṯ.tjw), womit semitische Syrer gemeint zu sein pflegen.

Inzwischen hatte allerdings Thutmosis III., der bekannte Eroberer in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts v. Chr., Bekanntschaft mit den Hethitern gemacht. In den Annalen, den amtlichen Berichten über die wichtigsten Ereignisse der einzelnen Jahre seiner Regierung erzählt er, daß er im 33. und 40. Jahre Gaben von dem Fürsten von Cheta erhalten habe; es war nicht der Tribut eines unterworfenen Volkes, sondern das Geschenk eines freien und ebenbürtigen Herrschers. Von besonderem Interesse ist das schöne Grab, das sich ein Mann namens Mencheperrêsenb während der Regierung Thutmosis III. anlegte und das gut gemalte Abbildungen von syrischen Gesandten mit den Gaben ihres Landes enthält (Abb. 3—5). Die Reihe der sich demütig Nahenden wird angeführt durch einen „Fürst von Keftiu" und einen „Fürst von Cheta" (Abb. 5); auch bei den folgenden Männern sind offenbar die Keftiu und syrische Semiten mit echten Hethitern gemischt. Die Keftiu haben, wenn wir von der Verschiedenheit der Auffassungen im einzelnen absehen, im Osten des Mittelmeeres zwischen Kreta, Kleinasien, Zypern und der syrischen Küste gewohnt; mit ihnen waren also damals die Hethiter untermischt. Das spricht sich

in der Tracht des Kopf- und Barthaares, in der Kleidung (Abb. 4) und in den Erzeugnissen ihres Handwerks (Abb. 3) aus; allerdings sind einzelne scheinbare Übereinstimmungen wohl dem Ungeschick des Malers zuzuschreiben, der auch die Hautfarbe nicht immer richtig getroffen hat. Jedenfalls aber treten uns die Hethiter an dieser Stelle noch nicht als ein Volk von festumrissener Eigenart der Kultur und von überragender Bedeutung entgegen; wir haben vielmehr offenbar nur die ersten zaghaften Versuche der Hethiter vor uns, Einfluß auf die Nachbarvölker zu gewinnen. Gestalten wie die Fürsten von Kadesch und Tunip (Abb. 3—4) könnte man für syrische Oberhäupter der Städte, in welche die Hethiter noch gar nicht vorgedrungen sind, halten, wenn sie nicht fremdartige Züge hätten und die Hethiter nicht damals schon ihre friedliche Durchdringung von Nordsyrien begonnen hätten.

Für die Zeit von Amenophis III. und IV., die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts v. Chr., sind wir über die Vorgänge in Syrien ungewöhnlich gut unterrichtet, weil wir nicht auf die schönfärbenden Berichte ägyptischer Priester und Beamten angewiesen sind. Das ägyptische Staatsarchiv von Tell el-Amarna hat uns durch seine Tontafeln den Briefwechsel in Keilschrift erhalten, der zwischen der ägyptischen Residenz und den vorderasiatischen Fürsten und ägyptischen Beauftragten hin und her gegangen ist. In den Briefen dieser Amarna-Tafeln sieht man von dem glänzenden Bau der ägyptischen Herrschaft in Syrien einen Stein nach dem andern abbröckeln. Hier klagt ein unter ägyptischer Hoheit stehender Stadtfürst, daß er vom Niltal her keine Unterstützung mehr erhalte; dort kann ein ägyptischer Statthalter sich nicht mehr durchsetzen, und dort fordert ein asiatischer Häuptling bessere Bezahlung und energischere Förderung. Der Grund für alle diese Schwierigkeiten ist das allmähliche, aber unbeirrte Vordringen der Hethiter von Norden nach Süden. Sie kommen aus ihren kleinasiatischen Bergen, setzen sich in Syrien fest und lösen die Ägypter in der Oberhoheit über die syrischen Kleinfürsten ab. Als Amenophis IV., der Reformator der ägyptischen Religion und Kunst, herrschte, war Kolonisationspolitik am Hofe des Pharao vergessen, und Syrien ging dem ägyptischen Reiche verloren.

Der Denkstein eines kleinasiatischen Söldners, den wir aus Tell el-Amarna besitzen (Abb. 1), ist künstlerisch und menschlich anziehend; aber die Neigung zum Genrehaften, die für ihn bezeichnend ist, spricht deutlich von der unpolitischen und ästhetischen Art jener Zeit.

Die 19. Dynastie hatte das Verlorene wieder zu gewinnen. Ihr Begründer, König Haremheb, gibt die Cheta unter den Völkern an, die er sich „unterworfen" habe, aber wir wissen darüber nichts Sicheres. Seti I. hat jedoch um 1300 v. Chr. das erste große Zusammentreffen mit den Hethitern auf syrischem Boden gehabt, und die berühmten Reliefs mit den Bildern seiner Kriege, die er im großen Thebanischen Reichstempel von Karnak hinterlassen hat, schildern ausführlich die Vorgänge. Eine stark bewegte und figurenreiche Darstellung, die künstlerisch wie historisch gleich wichtig ist als eines der ersten Schlachtenbilder, wie die 19. Dynastie sie später zahlreich und auf größter Fläche ausgeführt hat, zeigt den Angriff des Pharao auf seinem Streitwagen gegen den Hethiterfürsten und sein Heer. In dem wilden Kampfgetümmel stürzen Roß und Wagen, auf ungesattelten Pferden suchen hethitische Reiter zu entfliehen. Die Schlacht mag dem Pharao wirklich einen Sieg gebracht haben. Wir schließen es weniger aus den langen Reihen der gefangenen Hethiter, die König Seti dem Gotte Amon-Re von Theben vorführt (Abb. 6), und aus der Menge der kunstvoll in seltsamen Formen gearbeiteten Gefäße aus „Silber, Gold, Lapislazuli, Malachit und anderen Edelsteinen", die er ihm aus der Beute weiht; aber Seti hat durch diese Kämpfe dem ägyptischen Reiche doch den Süden von Syrien wieder zugeführt und dadurch dem Vordringen der Hethiter eine Grenze gesteckt.

Ramses II. konnte auf den Grundlagen, die ihm sein Vater Seti I. hinterlassen hatte, weiter aufbauen. Ramses II. hat 67 Jahre während des 13. Jahrhunderts v. Chr. auf dem Thron gesessen, er kann ihn also nur als Jüngling von etwa 20 Jahren bestiegen haben. Mit jugendlichem Ungestüm schob er nach dem Tode seines Vaters einen älteren Bruder beiseite, um sich selbst die Krone aufs Haupt setzen zu können. Sobald er in Ägypten Ordnung geschafft hatte und des Landes wie des Heeres sicher sein konnte, zog er nach Syrien, das die Ägypter sich immer wieder anzugliedern trachten mußten, weil sie die Erträge des reichen Landes an Acker- und Gartenfrüchten, an Öl, Obst, Holz, Webereien und anderen technischen Erzeugnissen der städtischen Handwerker brauchten. In den ersten vier Jahren scheint noch Ruhe in Syrien geherrscht zu haben, wenigstens ist auf eine unbestimmte Andeutung aus dem zweiten Jahre kein Gewicht zu legen. Aber im fünften Jahre entbrennt der Kampf mit aller Macht und führt zu der entscheidenden Schlacht bei Kadesch, dessen Name uns schon aus der 18. Dynastie bekannt ist (vgl. Abb. 3). Ihren

Hergang und ihre Bedeutung gebe ich in einem Aufsatz aus dem Nachlaß unseres Fachgenossen Dr. Max Burchardt wieder; aus seiner flotten Schilderung, die historischen Blick mit der geschulten Erfahrung des Offiziers vereinigt, wird man ein anschauliches Bild des Kampfes gewinnen.

Die Schlacht bei Kadesch.

Von Max Burchardt.

Im April seines 5. Regierungsjahres (1288 v. Chr.) zieht Ramses II. von Sile, der Stadt an der ägyptischen Grenze, aus; im Mai desselben Jahres finden wir ihn das obere Orontestal abwärts marschierend mit einem Heer von vier Korps zu etwa 5000 Mann, jedes aus Fußvolk und Streitwagen bestehend. Ein weiteres kleineres Detachement, über dessen Stärke wir leider nichts wissen, marschierte sozusagen als linke Seitendeckung auf der Küstenstraße über die phönizischen Städte, die Ramses fest in der Hand hatte, nordwärts, um später durch das Tal des Nahr-el-Kelb auf Kadesch zu ostwärts abzubiegen.

Sein Gegner, der Chattikönig Muwattallu, verfügte über mindestens ebensoviel Truppen, von denen etwa 12 000 Hethiter und der Rest Syrer und Angehörige der den Hethitern unterworfenen kleinasiatischen Völker und angeworbene Söldner aus den Seeräubervölkern des östlichen Mittelmeeres waren (Abb. 8—10).

Der letzte Lagerplatz der Ägypter war auf „der Höhe des Gebirges von Kadesch", auf dem Ostufer des Orontes. Genauer ist der Ort nicht angegeben. Wir werden ihn, wie wir sehen werden, etwa 40—50 km südlich von Kadesch ansetzen müssen. Von hier zieht der König nordwärts auf die Stadt Schebaden, um hier den Orontes zu überschreiten; oberhalb von Schebaden fließt der Orontes durch ein schmales Flußbett, dessen Steilhänge nach dem Bericht eines englischen Reisenden „mehrere 100 Fuß" hoch sind. Für ein größeres Heer ist hier die einzige Möglichkeit, ohne Stockung hinüber zu kommen.

Die Marschordnung der Ägypter war an diesem Tage folgende. Voran zog der König mit den obersten Truppenführern, dann folgte die Brigade des Amon, dann die des Re, die des Ptah und zum Schluß die des Setech. Die Abstände zwischen den einzelnen Brigaden waren sehr ungleichmäßig, denn während der Abstand zwischen der ersten und zweiten Brigade höchstens 2 km betragen haben kann, betrug er zwischen der zweiten und dritten mindestens 7 km, als die zweite Brigade den Orontes überschritt.

Vor der marschierenden Truppe waren natürlich Patrouillen vorgesandt, doch trafen Meldungen von ihnen nicht ein. Als Ramses mit seiner Spitze den Orontes erreichte, kamen zwei Beduinen, die sich als Überläufer zu erkennen gaben. Sie wurden vom Könige persönlich verhört und gaben an, die Beduinen im hethitischen Heere planten Abfall von Muwattallu und wollten zu den Ägyptern übergehen; Muwattallu stände bei Aleppo, weit nördlich von Kadesch. Daraufhin zog Ramses die beiden ersten Brigaden im Eilmarsch auf Kadesch vor, um womöglich die Stadt durch einen plötzlichen Überfall zu überrumpeln. Der Hethiterkönig Muwattallu stand in Wirklichkeit im Nordwesten der Stadt Kadesch (Abb. 15), gegen einen unmittelbaren Angriff der Ägypter durch den Mukadijebach gedeckt (Abb. 14 und 12).

Während die ägyptische Aufklärung vollkommen versagte, wirkte die der Hethiter ausgezeichnet. Auf die Meldung vom eiligen Herannahen der beiden ersten ägyptischen Brigaden ließ Mawattallu linksum machen, überschritt den Orontes nördlich von Kadesch, zog südwärts und ging schließlich südwestlich von Kadesch, aber immer noch östlich des Orontes in Lauerstellung.

Als Ramses II. die Stadt von Süden her erreichte, sah er sofort, daß an den Handstreich nicht zu denken war und entschloß sich zur Belagerung; um dem Entsatzheere den Weg zu verlegen, überschritt er den Mukadije und bezog mit der 1. Brigade ein befestigtes Lager. Die 2. Brigade war inzwischen bis dicht an den Mukadije herangekommen. In diesem Augenblicke kam eine ägyptische Patrouille zurück, die eine hethitische abgefangen hatte. Nach kurzer, aber kräftiger Prügelung (Abb. 13) gestanden die Hethiter die wahre Stellung des feindlichen Heeres. Ramses gab sofort alarmierend den Befehl, die beiden rückwärtigen Brigaden heranzuholen; aber obwohl beide Adjutanten die Brigade des Ptah tatsächlich erreichten, war es zu spät.

Muwattallu hatte, sobald die Spitze der 2. ägyptischen Brigade die Höhe von Kadesch erreicht hatte, 2500 Streitwagen über den Orontes geworfen, die den in Marschkolonnen sorglos marschierenden Ägyptern in die Flanke fielen. Die Brigade des Re wurde vollkommen zersprengt; der nördliche Teil der Brigade floh auf das Lager der Brigade des Amon zu. Die Hethiter folgten, griffen mit ihrem linken Flügel weit ausholend nach Norden herum und warfen

die Flüchtlinge von Westen her auf das ägyptische Lager. Als diese über die Barrikaden in das alarmierte, wild durcheinander quirlende Lager einbrachen, die Kriegswagen der Hethiter in wilder Verfolgung dicht auf den Fersen, rissen sie die gänzlich überraschte und zur Verteidigung unfähige Brigade des Amon mit sich fort. Der größte Teil der beiden Brigaden befand sich also auf der Flucht, die beiden südlichen Brigaden waren noch mindestens 12 km entfernt, die siegreichen Hethiter umfaßten mit ihren Flügeln das ägyptische Lager völlig, Ramses war mit nur ganz wenigen seiner Leibwache im Lager eingeschlossen. Mit überraschender Schnelligkeit hat Ramses eine schwache Stelle in dem östlichen Teil der hethitischen Einschließungslinie erkannt, und hier bricht er in verzweifelter Fahrt nach dem Orontes hin durch. Trotzdem war seine Lage so gut wie hoffnungslos; wenn die Hethiter von Westen und Süden her ihm jetzt in den Rücken gefallen wären, wäre er verloren gewesen.

Aber wie sehr oft in altorientalischen Schlachten dachte die Menge der Sieger nicht an Verfolgung, sondern an Plündern des eroberten Lagers, sodaß die schlimmste Gefahr für den Augenblick abgewendet war. Ganz unerwartet traf in diesem Moment das linke Seitendetachement von Westen her ein, das sich unverzüglich auf die beim Plündern wehrlosen Hethiter warf; Muwattallu, der das Mißglücken des fein angelegten Angriffes zu spät erkannte, warf nun noch einmal 1000 Streitwagen ins Gefecht (Abb. 11), aber es waren zu wenig. Im Verein mit dem frisch eingetroffenen Detachement vermochte Ramses den Hethitern solange Stand zu halten, bis die freilich völlig erschöpfte Brigade des Ptah eintraf.

Warum Muwattallu jetzt nicht seine 8000 Mann hethitischer Kerntruppen eingesetzt hat, ist nicht mit Sicherheit anzugeben; vermutlich war es Nacht geworden. Daß er es nicht tat, rettete die Ägypter vor völliger Vernichtung.

Die Hethiter hatten in dieser Schlacht wohl den größten Teil ihrer Streitwagen verloren. Die Verluste der Ägypter waren aber ungleich schwerer. Der poetische Bericht meldet, daß Ramses am nächsten Tage den Kampf wieder aufgenommen habe und daß Muwattallu dann um Waffenstillstand gebeten habe. Der Auszug aus den Kriegstagebüchern bricht mit dem verflossenen Abend ab. Tatsache ist, daß Ramses unmittelbar darauf nach Süden, nach Ägypten abzog. Daß die Ägypter, äußerlich besehen, das Schlachtfeld behauptet hatten, hatte nur den Erfolg, daß sie unverfolgt abziehen konnten. Daß die Hethiter in Wahrheit die Sieger waren,

geht aus der moralischen Wirkung hervor, die die Kunde von der Schlacht bei Kadesch auf die südsyrischen Staaten ausübte. Kaum hatte Ramses Ägypten erreicht, als der Aufstand bis an die Tore der ägyptischen Grenzfestung im nordöstlichen Nildelta losbrach. So war Ramses II. gezwungen, mit dem Wiederaufbau der ägyptischen Herrschaft in Asien noch einmal ganz von vorne zu beginnen, eine Arbeit, die ihm 15 Jahre weiterer Kriege kostete.

Durch Burchardt's Darstellung haben wir die Ereignisse so kennen gelernt, wie sie sich einst abgespielt haben; wir müssen aber auch hören, worauf die Kenntnis von ihnen beruht. König Ramses II. hat uns auf drei verschiedenen Wegen Mitteilungen über die Schlacht hinterlassen. Zunächst wurde ein sachlicher Bericht über die Vorgänge abgefaßt, der, wie Burchardt bemerkte, auf den Kriegstagebüchern beruhen mag; dieser Bericht ist in drei Tempeln als hieroglyphische Inschrift angebracht und wird im ganzen ziemlich zuverlässig sein, wenn man von einer leisen Verstärkung des Eindrucks absieht, den die Tapferkeit des jungen Pharao auf seine Gegner gemacht hat. Zweitens entstand aber offenbar unmittelbar im Anschluß an die Kämpfe und mit einer Bewunderung der Heldentat des Königs, wie sie nur bei Hofpoeten zu finden ist, ein Gedicht, das sich zwar ebenfalls als sachliche Schilderung der Schlacht bei Kadesch gibt, aber in seiner Form und Anlage doch viel zu poetisch ist, um als historische Quelle das gleiche Vertrauen in Anspruch nehmen zu können wie der zuerst genannte Bericht. Wir kennen das Gedicht auf die Schlacht bei Kadesch aus fünf hieroglyphischen Inschriften in drei ägyptischen Tempeln und außerdem aus der Abschrift dieser Inschrift in einem vierten Tempel, die uns von der Hand eines Schülers auf Papyrus erhalten ist. Diese Schülerarbeit ist im neunten Jahre Ramses II. von einem jugendlichen Schreiber namens Pentaur angefertigt worden. Man hat Pentaur anfangs als den Verfasser des Gedichtes angesehen, und so ist er als Dichter auch in die bekannte romanhafte Schilderung von Georg Ebers in seiner „Uarda" übergegangen. Der Bericht und das Gedicht sind auf Seite 24—35 in Übersetzung wiedergegeben. Die dritte Quelle unserer Kenntnis von der Schlacht bei Kadesch sind die Bilder, die Ramses II. an sieben Stellen in den großen Tempeln des Landes anbringen ließ. Da sehen wir die einzelnen Szenen dargestellt: das ägyptische Lager und den Kriegsrat des jungen Pharao mit seinen Generälen, die

Prügelung der Spione, den Kampf der Streitwagen und Fußtruppen mit einander, die Verteidigung des ägyptischen Lagers und die Rettung durch das Eintreffen der von Westen her kommenden ägyptischen Abteilung. Diesen großen Reliefs sind unsere Abbildungen 7—15 entnommen, auf denen der Leser Einzelheiten der Schlacht festgehalten sieht.

Alle übrigen Schlachten aus den nach dem Ringen bei Kadesch noch anderthalb Jahrzehnte andauernden Kämpfen zwischen Ramses II. und den Hethitern, darunter auch der Kampf um die Stadt Tunip (vgl. Abb. 4), treten in der Überlieferung zurück gegenüber den Vorgängen bei jener Stadt. Nur mit einem Kampfe, der Eroberung der hethitischen Festung Dapur, wollen wir uns beschäftigen, weil er einige interessante Einzelheiten enthält (Abb. 16). Der Pharao schießt mit Pfeilen in das hethitische Heer hinein, das gegen die Stadt zurückflieht. Vor ihm kämpfen ägyptische Prinzen. Von der Umwallung und der Hochburg der Festung aus kämpfen die Verteidiger mit langen Lanzen und Schleudern; außer Bogen und Pfeilen führen sie auch das gerade Schwert, und sie halten viereckige Schilde mit ungewöhnlichen Einkerbungen in den Ecken. Einige Verteidiger werfen Steinkugeln mit beiden Händen auf die Angreifer hinab, ein Mann hält das Brandopfergerät, vielleicht um dadurch die Übergabe der Festung anzuzeigen.

Die Kämpfe zwischen Ägypten und dem Chatti-Reich erschütterten beide Staaten im Innersten. Ramses II. hat durch zwei Jahrzehnte hindurch während eines erbitterten Ringens bei wechselndem Kriegsglück nicht nachgeben wollen. Erst als sein Gegner Muwattallu gestorben und dessen Bruder Chattuschil ihm auf dem Throne gefolgt war, fand sich auf beiden Seiten Bereitwilligkeit zu einem Verständigungsfrieden. Er wurde im 21. Jahre Ramses II. geschlossen und zog quer durch Syrien in der Mitte eine Grenzlinie zwischen dem hethitischen Einflußgebiet im Norden und dem ägyptischen im Süden. Die beiden Staaten erkannten sich gegenseitig als gleichberechtigt an und ihre Fürsten versicherten sich gegenseitiger Freundschaft. Unter den Bestimmungen des Vertrages sind ausführliche Festsetzungen darüber, daß Flüchtlinge, die von der einen Partei zur anderen überlaufen, gegenseitig unter Zusicherung der Straflosigkeit ausgeliefert werden sollen, gleichviel ob es vornehme Leute oder einfache Männer sind. Das Wichtigste an dem Vertrage ist jedoch, daß die beiden Fürsten nicht nur den Kriegszustand aufheben, sondern sogar ein Bündnis miteinander schließen, um sich gegen-

seitig gegen äußere Feinde wie gegen rebellische Untertanen Heereshilfe zu leisten. Das feste Bündnis, das dieser Vertrag vorsieht, sichert also jeder der beiden Dynastien den Bestand und sucht sie auch gegen den Verlust unterworfener Provinzen zu schützen.

Der Vertrag zwischen Ramses II. und Chattuschil war der Ägyptologie seit vielen Jahrzehnten durch hieroglyphische Inschriften in ägyptischen Tempeln bekannt. Sie schildern den Hergang folgendermaßen: Im 21. Jahre seiner Regierung empfing Ramses II. eine Gesandtschaft der hethitischen Regierung, die ihm eine silberne Tafel mit dem Text der Vertragsbestimmungen brachte; sie waren wahrscheinlich in babylonischer Sprache (gelegentlich auch „akkadisch" genannt) mit Keilschrift aufgezeichnet. Die hieroglyphische Inschrift gibt dann den Wortlaut der Vertragsbestimmungen an, also in einer ägyptischen Übersetzung des babylonischen Urtextes und schließt mit einer Beschreibung der silbernen Tafel, auf deren Vorder- bzw. Rückseite der Fürst bzw. die Fürstin in Begleitung einer hethitischen Gottheit dargestellt war. Von den hethitischen Bildern können wir uns nach dem kleinasiatischen Felsrelief bei Boghazköi (Abb. 29) eine Vorstellung machen, auf dem der Gott den König „umarmt", wie § 29 des Vertrages (Seite 45) es beschreibt.

Diese hieroglyphische Inschrift hatte den Vertrag als eines der wichtigsten staatsrechtlichen Dokumente des Altertums schon berühmt gemacht und die Augen der wissenschaftlichen Welt auf ihn gelenkt, da bescherte uns ein glücklicher Zufall durch den Spaten des Ausgräbers eine große Überraschung, wie sie dem Historiker selten zuteil wird. Die Grabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft in Boghazköi, der mitten im kleinasiatischen Hochlande gelegenen Hauptstadt des Chatti-Reiches, führten nämlich an das Staatsarchiv und brachten aus ihm eine Tontafel ans Licht, die eine keilschriftliche Aufzeichnung des Vertrages enthielt. Die Vergleichung des keilschriftlichen Textes mit dem hieroglyphischen zeigt, daß wir in ihm eine babylonische (akkadische) Übersetzung derjenigen Fassung des Vertrages vor uns haben, die von der ägyptischen Regierung aufgestellt worden ist. Auch Ramses II. hat eine silberne Tafel an Chattuschil gesandt, die den Text des Vertrages enthielt, gewiß in Hieroglyphen mit ägyptischer Sprache. Leider ist der keilschriftliche Text der Tontafel, von welcher das hethitische Staatsarchiv zwei Exemplare, offenbar Abschriften für die Akten, enthielt, nicht ganz vollständig erhalten; aber das Vorhandene genügt, um uns die Verschiedenartigkeit in der Formung der Bestimmungen gegen-

über der hieroglyphischen Inschrift zu zeigen. So merkwürdig es uns heute scheint: der Vertrag ist damals in den Sprachen der beiden friedenschließenden Parteien nicht mit gleichem Wortlaut hergestellt worden, sondern auf Grund des grundsätzlichen Einvernehmens hat jeder von beiden den Bestimmungen eine ihm erwünschte Fassung gegeben und diese in seiner eigenen Sprache dem Gegner übersandt. Die Hethiter bedienen sich dabei der babylonischen Sprache und der Keilschrift, wie das schon in der Amarna-Zeit bei den Völkern Vorderasiens üblich gewesen war. Die hieroglyphische und die keilschriftliche Aufzeichnung des Vertrages sind auf Seite 36—45 in Übersetzung wiedergegeben.

Der glückliche Abschluß des Friedens erregte bei allen Beteiligten große Freude. Die Völker atmeten erleichtert auf und die Fürsten beglückwünschten sich. Die Königin von Chatti schrieb einen uns erhaltenen Brief an die Königin von Ägypten und erkundigte sich bei ihr über den Vertrag, den die beiden königlichen Gatten miteinander geschlossen hatten. Der Friedenszustand, der durch den Vertrag herbeigeführt wurde, hielt auch wirklich an; niemals wieder hat Ramses II. gegen die Hethiter gekämpft. Im 34. Jahre seiner Regierung fand das gute Einvernehmen noch einen persönlichen Ausdruck: der Pharao nahm eine hethitische Prinzessin als legitime Gemahlin an, und sie wurde unter dem Namen Mat-Nofru-Re zur Königin erhoben. Die feierliche Hochzeit wurde in Ägypten gefeiert, Chattuschil selbst brachte seine Tochter an den Hof, begleitet von Fußvolk und Wagenkämpfern der Chatti, die sich im Festjubel mit den Ägyptern vermischten, mit ihnen aßen und tranken, ohne gegeneinander zu kämpfen. So erzählt es der Denkstein, den Ramses II. zur Erinnerung an die Hochzeitsfeier errichten ließ (Abb. 21). Die hethitische Prinzessin auf dem ägyptischen Thron hat viel von sich reden gemacht, und die Volkssage hat ihre Gestalt noch viele Jahrhunderte hindurch festgehalten, bis sie in später Zeit von der Priesterschaft eines thebanischen Tempels für die novellistische Ausgestaltung einer Krankheitsgeschichte zugunsten des Gottes dieses Tempels verwendet wurde.

Unter Merenptah, dem Nachfolger Ramses II., blieben die Beziehungen so freundschaftlich, daß er die Hethiter bei einer Hungersnot durch Übersendung von Korn in Schiffen unterstützte. Wir dürfen keinen Wert darauf legen, wenn es auf der von Merenptah errichteten „Israel-Stele" mit einer herkömmlichen Phrase heißt, daß „Cheta zur Ruhe gebracht" und mit den anderen syrischen Stämmen unterworfen sei. Ramses III., der Gründer der 20. Dynastie, hat im Tempel von Medînet Hâbu zwar eine Darstellung anbringen lassen, in welcher die Verteidiger zweier Festungen, die er erstürmt, Hethiter sind. Und wir besitzen aus dem gleichen Tempel die Bilder von sieben schön gearbeiteten Vertretern syrischer Völker, darunter auch „den elenden Fürst von Chatti als lebend Gefangenen" (Abb. 22), ein ausdrucksvolles Relief von künstlerischem Werte. Endlich hat Ramses III. uns in den glasierten Ziegeln seiner Tempel und Paläste bei Medînet Hâbu und Tell el-Jehudîje auch Fayence-Kacheln hinterlassen, auf denen Hethiter als gefesselte Vertreter unterworfener Völker dargestellt sind (Abb. 2), wiederum hervorragende kunstgewerbliche Arbeiten. Und doch ist für einen wirklichen Kampf zwischen Ramses III. und den Hethitern aus diesen Denkmälern nichts Sicheres zu entnehmen.

In die Regierung Ramses III. fällt das Vorgehen der sogenannten „Seevölker", die zu Wasser und zu Lande an der Küste des Mittelmeeres von Norden nach Süden vorrücken. Wir wissen nicht genau, welcher Art diese Nordvölker gewesen sind, die nicht nur ihre Krieger aussandten, sondern mit Weib und Kind, mit Schiffen, Wagen und Herden auswanderten, aber wir erkennen in ihnen eine furchtbare Macht, der die kleinasiatischen und syrischen Staaten nicht gewachsen waren. Einer nach dem anderen von ihnen wurde über den Haufen gerannt, und auch das Chatti-Reich konnte nicht Widerstand leisten. In den Jahren bald nach 1200 v. Chr. muß der Staat der Hethiter, der vor beinahe einem Jahrtausend gegründet war, aber sein festes Gefüge schon wieder verloren hatte, sich aufgelöst haben und Stück für Stück von den Seevölkern niedergeworfen worden sein. Die Hethiter verschwinden hiermit aus der Geschichte. So plötzlich, wie sie aufgetreten und nach Süden vorgedrungen waren, so plötzlich tauchen sie auch wieder in das Dunkel der kleinasiatischen Berge zurück. Wir finden in der Folgezeit wohl noch die kulturelle Wirkung der Eigenart der kleinasiatischen Völker, wir spüren durch das griechische und später muslimische Gewand wohl gelegentlich den unveränderten kleinasiatischen Körper hindurch — aber zu einem politischen Zusammenschluß, zu einem staatlichen Gemeinwesen haben die kleinasiatischen Völker es niemals wieder gebracht. Der Anthropologe erkennt in ihrer Rasse heute noch die charakteristischen Merkmale ihrer großen Vorfahren, die das Reich der Hethiter gegründet und ausgebreitet haben; es ist ein gesunder und unverdorbener Volksstamm, der den Türken immer

wieder ihre besten Soldaten geliefert hat, aber von der Blüte ihrer einstigen Kultur sind nur noch kärgliche Reste vorhanden.

Nach dem Untergang der Hethiter sollte ihr Name eigentlich ganz und gar aus den ägyptischen Texten verschwinden. Aber es liegt im Charakter der Ägypter, die in allen Dingen gern an dem ihnen von den Vorfahren überlieferten Gut festhalten, und an dem Wesen der ägyptischen Literatur, die gern nach alten Vorlagen arbeitet, daß die Hethiter immer noch gelegentlich auftauchen. Allerdings in einem Zusammenhange, der deutlich verrät, daß hier ein Gelehrter seine historische Kenntnis anbringt und daß es sich nicht um die Beobachtung einer lebendigen Gegenwart handelt. So finden sich die Hethiter noch in der Liste der fremden Völker in einem großen Verzeichnis alles dessen, was die Welt in sich birgt. Und in einem Loblied an König Ramses VII. (um 1150 v. Chr.), der gewiß keine Kämpfe außerhalb von Ägypten geführt hat, heißt es noch nach alter Weise: „Du dringst in das Land der Hethiter ein, du wirfst seine Berge um!" Noch in der 26. Dynastie, der Zeit der Könige von Sais, deren archaisierende Tendenz in Kunst und Religion bekannt ist, tritt plötzlich eine Königin des Namens „Die von Chatti" (Tnt-ḫt') auf (6. Jahrh. v. Chr.). Die merkwürdigste Erwähnung der Chatti steckt in der Rede eines Königs, der in dem Bilde eines Tempeltores griechischer Zeit in Theben einen Gefangenen bindet und dabei zu dem Gotte Min sagt: „Ich nehme die Schnur, ich umschnüre den Feind, ich werfe den Chatti vor Dir nieder. Er liegt da vor Dir, gefesselt mit seinem eigenen Haar, Schrecken vor Dir ist stark in seinen Knochen" (unveröffentlichte Abschrift und Übersetzung von Sethe).

Nachdem die Geschichte der Beziehungen zwischen den Ägyptern und Hethitern an den Lesern vorübergezogen ist und sie das Material, aus dem wir schöpfen, kennen gelernt haben, soll nun eine zusammenfassende Darstellung des hethitischen Volkes und seiner Kultur folgen, wie sie sich uns aus den ägyptischen Denkmälern ergibt. Natürlich wird das Bild einseitig sein. Aber die einheimischen Denkmäler der Hethiter und was sonst über dieses Volk aus anderen Quellen bekannt geworden ist, wird ja in den diesem Hefte parallelen Aufsätzen dargestellt, so daß ich mich unbesorgt auf mein engeres Gebiet beschränken kann.

Was das Land der Hethiter angeht, so treten uns in den ägyptischen Texten eine ganze Reihe von Namen von Landschaften und

Städten entgegen. Ein Teil ist wohl bekannt und läßt sich mit den aus vorderasiatischen Quellen bekannten Ortsnamen identifizieren. Bei einem anderen Teile freilich vermögen wir uns noch nicht viel zu denken; indessen wird die fortgesetzte Vergleichung uns darin schon weiter helfen. Die Gebirge und Flüsse des Hethiterlandes, die in ihrer großen Zahl dem Ägypter, der nur an den Nil und die beiden ihn begleitenden Höhenzüge gewöhnt war, seltsam erscheinen mußten, treten zu Gottheiten personifiziert in dem Vertrag mit Ramses II. auf (vgl. S. 44). Gold, Silber und Edelsteine als Erzeugnisse des Gebirgslandes, dazu Pferde und andere Kostbarkeiten werden von den Hethitern und ihren Verbündeten dem Pharao dargebracht. Daß es im Chattilande regnet, dünkt dem Ägypter merkwürdig.

Für die Feststellung der Rasse der Hethiter wäre es höchst willkommen, wenn die Gräber des Altertums uns einige sicher bestimmte Leichen überlieferten. Solange das nicht der Fall ist, sind wir auf antike Abbildungen von Hethitern angewiesen. Unter diesen nehmen die ägyptischen Reliefs den ersten Platz ein, da die einheimischen Darstellungen zu grob ausgeführt sind, um in den Feinheiten zuverlässig sein zu können; überdies sind wir bei den Reliefs aus dem Gebiete des Hethiterreiches über die Zeit der Anfertigung und die Volkszugehörigkeit der dargestellten Personen fast niemals sicher. Die in den ägyptischen Reliefs uns als „Hethiter" entgegentretenden Leute sehen nicht sämtlich gleich aus, wie wir es ja bei der Verschiedenheit der Völker, die das Hethiterreich bildeten, auch gar nicht erwarten können. Aber den meisten von ihnen ist ein auffallender Gesichtszug gemeinsam: sie haben eine fliehende Stirn, so daß Stirn und Nase eine beinahe gerade Linie bilden. Die Hautfarbe der Hethiter in den ägyptischen Wandmalereien ist fast immer hell, schwankend zwischen rosa und gelb. Die weiteren Eigentümlichkeiten der einzelnen Hethitergruppen gehören der Tracht und Bewaffnung an und werden unten besprochen werden.

Da die ägyptischen Reliefs ausschließlich Kämpfe mit den Hethitern darstellen, ist es selbstverständlich, daß von dem Volke nur solche Teile zur Darstellung gelangen, die mit dem Krieg zu tun haben; für die übrigen in der Heimat gebliebenen Volksglieder ist in diesen Bildern kein Raum vorhanden. Der König von Chatti, begleitet von den ihm unterstellten Fürsten der unterworfenen oder verbündeten Länder, tritt uns als Führer des Heeres entgegen. Seine Angehörigen und die genannten Fürsten nehmen eine besondere Stellung im Heere ein; sie kämpfen auch selbst mit, während

der König als Oberbefehlshaber sich zurückhält (Abb. 14). Das Heer zieht teils zu Fuß in die Schlacht (Abb. 14 u. 15), teils fährt es auf Streitwagen, die in der älteren Zeit zwei, später meist drei Kämpfer tragen (Abb. 8—10). Diese Streitwagen, unserer Kavallerie entsprechend, können zu einer furchtbaren Waffe werden, wenn sie schnell und überraschend heranfahren. Andererseits sind sie unrettbar dem Untergang verfallen, wenn ihre Reihen in Unordnung gebracht sind, die Pferde am Boden liegen oder losgerissen durcheinanderjagen und gar die Schlachtordnung völlig durchbrochen ist. Der Hergang der Schlacht bei Kadesch (vgl. S. 8 mit Abb. 11), bietet mehrere lehrreiche Beispiele für das Schicksal von Angriffen mit Streitwagen.

Ein noch nicht vollständig gelöstes Problem, das in den nächsten Jahren viel von sich reden machen wird, ist die Sprache der Hethiter. Der Ägyptologe kann hierzu nicht viel sagen, solange die Frage vonseiten der vorderasiatischen Philologie noch nicht geklärt ist. Immerhin ist die hethitische Sprache für uns völlig scharf geschieden von allen Sprachen, die in Syrien und Mesopotamien zu finden sind. Sie gehört nach Kleinasien, und man hat ihre Verwandten in der Richtung nach Europa hin zu suchen, sei es über den Kaukasus, sei es über den Bosporus hinweg. Die ägyptischen Reliefs und Texte bieten Namen von Personen dar, die wenigstens teilweise als aus bestimmten Städten stammend bezeichnet sind. Hier hätten wir einen guten Anhalt, um Namen von Leuten und Orten fest miteinander zu verbinden. Leider bezeichnen die ägyptischen Hieroglyphen nur die Konsonanten der fremden Namen, so daß wir ihre Aussprache nicht angeben können. In vielen Fällen haben sich die ägyptischen Schreibungen als eine wertvolle Kontrolle der keilschriftlichen Wiedergaben erwiesen, die zwar die Vokale enthalten, aber auch ihrerseits nicht den genauen Lautbestand der hethitischen Namen enthalten, wie das ja überall da aufzutreten pflegt, wo Worte einer Sprache mit einer Schrift geschrieben werden, die einem anderen Volke entnommen ist.

Wenn hier auch zur Entzifferung der hethitischen Hieroglyphen nichts neues beigebracht werden kann, muß doch erwähnt werden, daß die Hethiter ihre Schrift offenbar den ägyptischen Hieroglyphen entlehnt haben. Die Verwandtschaft zwischen beiden ist zu groß, als daß sie zufällig sein könnte (Abb. 17).

Ein ungewöhnlich reiches und wertvolles Material bieten uns die ägyptischen Denkmäler für die äußere Erscheinung der Hethiter.

Aus den einheimischen Statuen und Reliefs können wir ersehen, wie es mit der Kleidung, Tracht des Haares und Bartes sowie mit den Waffen des Königs, der Priester und Krieger bestellt ist. Zu unserer Überraschung zeigen die Bilder der hethitischen Kämpfer in den Schlachtreliefs der Pharaonen nun aber eine starke Verschiedenheit gegenüber den einheimischen Denkmälern der Hethiter. Das mag einerseits daran liegen, daß die beiden Gruppen von Darstellungen nicht gleichzeitig sind und infolgedessen einen verschiedenen Stand der Kleidung und Tracht wiedergeben. Andererseits stammen die von den Ägyptern gezeichneten Leute vielleicht aus anderen Gegenden als die Hethiter, die sich an den Felsen ihrer Heimat verewigt haben. Aber der unverkennbare Unterschied weist uns doch wieder darauf hin, wie schwierig die Probleme auch auf den einfachsten Gebieten liegen und wie gewagt es ist, Folgerungen aus einem geringen und eng begrenzten Material zu ziehen.

Auf den einheimischen Denkmälern der Hethiter tragen die Männer meistens einen Vollbart, bei dem in den Bildern von Tell Halâf gelegentlich die Oberlippe ausrasiert ist. In den Wandbildern der 18. Dynastie finden wir in Ägypten wohl auch Darstellungen von Hethitern mit einem kleinen Vollbart oder Kinnbart (Abb. 3—5). Aber in der 19. Dynastie sind die Hethiter stets bartlos und stehen darin durchgehend im Gegensatz zu ihren semitischen Bundesgenossen. Das Kopfhaar wird in der 18. Dynastie anliegend oder halblang, meist von schwarzer Farbe, gemalt. In der 19. Dynastie ist das Bild ein völlig anderes: entweder haben die Hethiter lang in den Rücken hinabfallendes Haar, das in zwei oder drei Strähnen, gelegentlich zu Zöpfen geflochten, ausläuft (Abb. 6—7, 22). Oder der Schädel ist kahl rasiert, so daß nur ein Zopf ähnlich dem der Chinesen von ihm herabhängt (Abb. 10). Diese letztere Tracht kennen wir auch von den Denkmälern von Sendschirli (Abb. 20), und sie ist vielleicht dort einheimisch, wenn sie gelegentlich auch in Denkmälern aus dem Inneren von Kleinasien auftritt. Auf den einheimischen Denkmälern tragen die Hethiter gern eine hohe spitze Mütze; ägyptische Darstellungen zeigen sie nicht, abgesehen von König Chattuschil auf dem Hochzeitsdenkstein Ramses II. (Abb. 21).

Auffallend sind die Abweichungen in der Kleidung zwischen den hethitischen und ägyptischen Denkmälern. Die Hethiter in den Wandmalereien der 18. Dynastie unterscheiden sich nicht viel von den Keftiu und Syrern, mit denen sie zusammen auftreten (Abb. 3—5). In der 19. Dynastie haben die hethitischen Großen und Soldaten

fast ausnahmslos ein langes Kleid, das auf einheimischen Denkmälern recht selten ist. In den Reliefs des Rameseums, die uns mit ihrer Bemalung erhalten sind, sehen wir verschiedene Arten eines engen Gewandes, das vom Halse bis zu den Knien reicht, halblange Ärmel und einen Gürtel hat; hinzu kommt gelegentlich ein kurzer Umhang auf den Schultern und eine bis auf die Füße reichende Schürze, die gelegentlich hinten statt vorn befestigt zu sein scheint. Einige Male tritt als einziges Gewand ein Mantel auf, der eine Schulter frei läßt und auf der anderen aufliegt (vgl. Abb. 2 und 22). Alle diese Kleidungsstücke sind bunt, häufig mit farbigen Streifen und fast immer mit einem mehrfarbigen Saum (vgl. Abb. 1—2); diese einzelnen Züge sind aus den einheimischen Denkmälern der Hethiter unbekannt. Nach den hethitischen Reliefs hat man angenommen, daß die Chatti sämtlich den kleinasiatischen Stiefel tragen, die ägyptischen Darstellungen lassen das nicht erkennen.

Aus den kleinasiatisch-syrischen Bildern wissen wir, daß die Hethiter Schild und Lanze führten, mit dem Bogen schossen und lange Schwerter (Abb. 28) trugen, von deren eiserner Klinge auch ein keilschriftlicher Brief des Königs Chattuschil spricht. Ausgrabungen haben Reste dieser Waffen zutage gefördert. Die ägyptischen Denkmäler bestätigen das gewonnene Bild vollständig. Auf ihnen tragen die hethitischen Soldaten neben der langen Lanze (Abb. 14, 15, 19) einen Schild, der bald die bekannte „pontische Form" mit einer Einkerbung in der Mitte hat (Abb. 19), bald viereckig ist (vgl. Abb. 8—10). Eine große Rolle spielt neben dem langen Schwert auch der Dolch (Abb. 14), der in den hethitischen Denkmälern selbst seltener ist, sich aber auch bei den englischen Grabungen in Karkemisch gefunden hat. Streitwagen, von Pferden, meist Hengsten, gezogen, erscheinen auf kleinasiatischen und ägyptischen Denkmälern in großer Zahl (Abb. 14). Die erwähnten farbigen Bilder im Rameseum zeigen uns, daß die Wagenkästen mit verschiedenartigen geometrischen Mustern bemalt waren; die Pferde trugen bunte Decken. Bemerkenswert ist ein Unterschied in der Form des Wagenkastens, weil er zusammengeht mit Unterschieden in der Tracht der auf den Wagen stehenden Männer: Leute mit langem Haar stehen auf einem hinten abgerundeten Wagenkasten und tragen den eingekerbten Amazonenschild; im Gegensatz zu ihnen haben andere Kämpfer, an deren rasiertem Schädel der Chinesenzopf sitzt und die auf einem Wagen mit viereckigem Kasten stehen, einen viereckigen Schild (Abb. 8—10). Die ägyptischen Reliefs mit Darstellungen der Eroberung hethitischer

Festungen und die zahlreichen Schilderungen der Schlacht bei Kadesch geben uns viele Beispiele für die Verwendung von Bogen und Pfeil, für das Auftreten von Keule und Sichelschwert, neben denen noch die primitive Schleuder mit einem kleinen Stein benützt wird, während gelegentlich die Besatzung einer Burg sich sogar noch durch das Hinabwerfen von Steinkugeln verteidigt, wie sie bei den Grabungen am Tell-Halâf in großer Zahl gefunden sind (Abb. 16).

Von der geistigen Kultur der Hethiter läßt die Einseitigkeit des uns überlieferten Materials uns in ausführlicher Weise nur zwei Teile erkennen: ihre Kunst und ihre Religion. Für die Kunst lehren die aus Kleinasien und Nordsyrien kommenden Denkmäler, daß die Hethiter in geschickter Weise fremde Anregungen aufnahmen. Sie versuchten sich eine eigene Formensprache zu bilden und haben es gelegentlich auf dem Gebiete der hohen Kunst wie vor allem im Kunstgewerbe zu Arbeiten gebracht, die eine vortreffliche und überzeugende Wirkung haben. Aber im allgemeinen sind die Hethiter in dem Stil ihrer Kunstwerke hinter denen der Babylonier und Assyrer wie der Ägypter zurückgeblieben (vgl. Abb. 20 und 28—30).

Die kleinasiatischen Denkmäler lassen eine bestimmt ausgeprägte Religion der Hethiter erkennen, für die aus Ägypten ein reiches und interessantes Material hinzukommt. Es gibt einige Züge in der hethitischen Religion, die offenbar von Ägypten her beeinflußt sind, was ja gerade bei der überragenden Bedeutung und dem imposanten Charakter der ägyptischen Religion verständlich ist. Z. B. verrät die hethitische Vorstellung von dem durch Götter gestützten Himmel, an welchem die geflügelte Sonne schwebt, ägyptischen Einfluß. Dieser zeigt sich auch in Grabsteinen, die einen ähnlichen Totenkultus wie den ägyptischen voraussetzen (Abb. 30). Sphinx und Greif, die der ägyptischen Religion und Kunst vertrauten eigentümlichen Mischgestalten, sind nach Kleinasien übergegangen und werden dort verwendet, als ob sie einheimisch wären.

Ich möchte hier aber mehr von den Gottheiten sprechen, die das eigenste Gut der Hethiter sind und für die uns ägyptische Texte und Bilder wertvolle Beiträge geben. Der Vertrag zwischen Chattuschil und Ramses II. enthält in seinem letzten Teil eine Anrufung der Götter beider Länder, die Zeugen der Vertragschließenden sein sollen (vgl. S. 43). Als Gottheiten der Hethiter werden dabei eine ganze Reihe von Göttern und Göttinnen angerufen, die nur als Schutzgottheiten einzelner Städte genannt werden. Andere

sind durch Beiworte wie „Der Herr des Himmels" oder „Königin des Himmels", „Götter des Schwures", „Herrin des Erdbodens, der Berge und der Flüsse" in ihrem Charakter so bezeichnet, daß wir uns wenigstens eine ungefähre Vorstellung von ihren Aufgaben zu machen vermögen. Das Bezeichnendste an der Aufzählung der hethitischen Gottheiten ist es, daß die Gottheiten zum Teil mit dem Namen der ägyptischen Götter Rê und Sêtech benannt werden, wenigstens in der uns vorliegenden ägyptischen Übersetzung des Vertrages. In der ursprünglich hethitischen Ausfertigung haben hier natürlich die einheimischen Namen der Gottheiten gestanden und es ist Aufgabe der Forschung, aus den einheimischen Denkmälern zu ermitteln, wie der kleinasiatische Name der betreffenden Gottheiten gelautet hat; freilich ist die Feststellung schwierig, solange die hethitischen Hieroglyphen noch nicht sicher gelesen sind. Als das hethitische Urbild des von den Ägyptern „Re" genannten Gottes müssen wir einen Sonnengott annehmen; ein solcher ist wohlbekannt, und die ausdrucksvolle Bronzefigur des Vorderasiatischen Museums in Berlin (Abb. 23—24) soll ihn darstellen. Hinter dem ägyptischen Namen Sêtech (Abb. 27) verbirgt sich wahrscheinlich der kleinasiatische Gott Teschup (Abb. 28 u. 29); beide Götter offenbaren sich in Gewitter und Donner und sind schreckenerregend im Unwetter wie im Kampf. Hethitische und ägyptische Denkmäler geben einen Gott Reschef, der mit Schild und Speer, meist eine Waffe im erhobenen Arm schwingend, dargestellt wird (Abb. 25). Er ist vielleicht syrischen Ursprungs und hat sich über das ganze Mittelmeer verbreitet; seinen Spuren können wir von Ägypten und Vorderasien bis nach Mykenä hin folgen, ohne doch seinem Wesen recht nahe zu kommen. Eine besondere Rolle spielen in Kleinasien die auf Löwen stehenden Gottheiten. Die berühmten Felsreliefs von Jasili-Kaja enthalten eine ganze Reihe von Göttern, die auf Panthern oder Löwen stehen; bis weit in die griechische und römische Zeit hinein bleiben in Kleinasien Gottheiten auf einem Löwen oder einem Stier bekannt. Sie werden uns auch auf Denkmälern des 2. Jahrtausends v. Chr. dargestellt, und ägyptische Reliefs zeigen häufig die auch aus den Texten gut belegte Göttin Kadesch, die auf einer Löwin stehend Schlangen und Blumen hält (Abb. 26). Noch für viele andere Gottheiten, heilige Tiere und Dämonen, enthalten die ägyptischen Quellen reiches Material; allerdings ist nicht überall klar zu sehen, wieweit es sich dabei etwa um syrische Wesen handelt, die von den Hethitern angenommen worden sind.

Die Leser haben die Beziehungen zwischen den Ägyptern und Hethitern in zeitlicher Folge und in sachlicher Zusammenfassung an sich vorüberziehen lassen. Was lehren uns nun die ägyptischen Denkmäler hinaus über die Kenntnis, die wir von den Hethitern durch ihre einheimische Hinterlassenschaft und das keilschriftliche Material haben? Die Ägypter haben uns die einzige bis jetzt sicher lesbare Überlieferung gegeben, bei der in klarer Verbindung zwischen Darstellung und Inschrift gewisse Personen als Hethiter (Cheta) bezeichnet sind, zum Teil mit Namen und Herkunft. In ägyptischen Reliefs haben wir Bilder, zum Teil mit allen Einzelheiten in den Farben erhalten, von Städten und Burgen des Hethiterlandes mit ihrer Besatzung und mit dem kämpfenden Heere, das aus verschiedenen verbündeten Völkern besteht und einen großen Troß mit Wagen und Vieh bei sich hat. Die körperliche Eigenart der Rasse, ihre Tracht und Bewaffnung wird aus diesen Bildern für ein genau bestimmbares Datum und gelegentlich auch einen zu ermittelnden Heimatsort festgestellt. Leider besitzen wir keine einzige Statue eines Hethiters aus Ägypten, aber die Reliefs und Malereien enthalten eine so liebevolle Behandlung der Einzelheiten, daß die Menschen lebendig vor uns stehen. Inschriften berichten uns über die Feldzüge gegen die untereinander verbündeten Völker des Chattireiches, über komplizierte Schlachten mit ihnen und die mühevolle Erstürmung ihrer Burgen durch die hochentwickelten Angriffsmethoden der Ägypter. Das staatsrechtlich Wichtigste ist der Vertrag zwischen Ramses II. und Chattuschil, etwa vom Jahre 1271 v. Chr., mit sorgfältig paragraphierten Bestimmungen über das Verhältnis der beiden Länder und Herrscher. Dieser Vertrag und andere Denkmäler enthalten die Namen einer größeren Zahl von hethitischen Gottheiten, die uns aus den einheimischen Reliefs der Hethiter unbekannt sind.

Alles zusammengenommen ist das ägyptische Material von erfreulicher Reichhaltigkeit und von selbständigem Wert gegenüber den einheimischen Denkmälern, deren Verständnis es oft erst erschließt.

Bericht über die Schlacht bei Kadesch.

(Nach hieroglyphischen Inschriften Ramses II. in Tempeln; vgl. S. 11.)

Die Zeilenangaben nach der Inschrift im Felsentempel von Abu Simbel in Nubien.

Datierung.

[1]Jahr 5, dritter Sommermonat, Tag 9 unter der Majestät des Horus „Starker Stier, Geliebter der Wahrheit", des Königs von Ober- und Unterägypten „User-Mat-Re", Erwählter des Re", des Sohnes des Re „Ramses, Geliebter des Amon", der mit Leben beschenkt sei in Ewigkeit.

Der zweite Feldzug des Ramses nach Syrien.

Seine Majestät befand sich [2]in Zahi (ḏh, Palästina oder Phönizien) auf seinem zweiten Siegeszuge. (Der König) erwachte (eines Tages) schön in Leben, Heil und Gesundheit im Zelte Seiner Majestät auf dem Höhenzug südlich von [3]Kadesch. Seine Majestät erglänzte, wie Re (der Sonnengott) aufgeht, nachdem er die Waffen seines Vaters Mont ergriffen hatte.

Ramses wird verleitet, die Chatti in Aleppo zu glauben.

Der Herr zog [4]nordwärts, und als Seine Majestät in den Süden der Stadt von Schabtun (šbdn) gelangte, da kamen zwei Beduinen (š'sw), um Seiner Majestät zu sagen: [5]„Unsere Brüder, die Große von Stämmen bei dem Elenden (Fürsten) von Chatti sind, [6]lassen uns zu Seiner Majestät kommen, um zu sagen: ‚Wir wollen Diener [7]des Pharao werden, denn wir wollen von dem Elenden von Chatti weglaufen!' [8]Der Elende von Chatti hat sich im Lande von Aleppo (ḫrb) niedergelassen im Norden von Tunip (twnp). Er hat Furcht vor dem Pharao und will nicht [9]nach Süden kommen". So sprachen diese Beduinen. Die Worte, die sie Seiner Majestät sagten, waren aber eine Lüge. [10]Der Elende von Chatti hatte sie kommen lassen, um den Standort Seiner Majestät zu erkunden, damit [11]das Heer Seiner Majestät sich nicht verstecken könne, um mit dem Elenden von Chatti zu kämpfen.

Die Chatti stellen sich hinter Kadesch verborgen auf.

Da kam der Elende von Chatti [12]mit jedem Großen jedes Fremdlandes, dem Fußheer und den Wagenkämpfern, die er mit sich gebracht hatte im Triumph und die verborgen bereitgestellt waren [13]hinter der Altstadt von Kadesch. Seine Majestät wußte aber nicht, daß sie dort waren.

Ramses erfährt den Hinterhalt der Chatti.

Seine Majestät zog nordwärts und gelangte nach dem Nordwesten von Kadesch, und dort (schlug) das Heer Seiner Majestät das (Lager) auf. Seine Majestät ließ sich auf [14]einem Thronsessel von Gold nieder. Da kam ein Kundschafter, der im Dienste Seiner Majestät stand, und brachte zwei Kundschafter des Elenden von [15]Chatti. Sie wurden vorgeführt, und Seine Majestät sagte zu ihnen: „Wer

seid ihr?" Sie antworteten: „Wir gehören zum [16]Elenden von Chatti. Er ließ uns kommen, um den Standort Seiner Majestät zu erkunden". Seine Majestät sagte zu ihnen: [17]„Wo ist er denn, der Elende von Chatti? Ich habe gehört, daß er sich im Lande Aleppo (ḫrb) befindet". [18]Sie antworteten: „Siehe, der Elende von Chatti hat sich aufgestellt mit zahlreichen Fremdvölkern bei ihm, die er im Triumph mit sich gebracht hat [19]aus allen Fremdländern, die im Gebiet des Landes von Chatti sind, und dem Lande von Nahraim (nhrjn) [20]und dem ganzen Kode (ḳdj). Sie sind versehen mit dem Fußheer und den Wagenkämpfern, die ihre Waffenrüstung haben. [21]Sie sind zahlreicher als der Sand des Strandes. Siehe, sie sind kampfbereit aufgestellt hinter der Altstadt von Kadesch".

Ramses macht seinem Stab Vorwürfe über schlechte Aufklärung.

[22]Da ließ Seine Majestät die Großen vor sich rufen, um sie alle Worte hören zu lassen, [24]welche die beiden Kundschafter des Elenden von Chatti, die vorgeführt waren, gesagt hatten. Seine Majestät sagte zu ihnen: [25]„Da seht ihr den Zustand, in dem sich die Vorsteher der Leibeigenen(?) und die Großen des Landes des Pharao befinden! Sie treten hin und sagen dem Pharao täglich: ‚Der Elende von Chatti ist im Lande von Aleppo; er ist vor Seiner Majestät geflüchtet, als er hörte: Man kommt!' So sagten sie Seiner Majestät täglich. [26]Aber nun habe ich in dieser Stunde von zwei Kundschaftern des Elenden von Chatti gehört, daß der Elende von Chatti zusammen mit zahlreichen Fremdvölkern bei ihm kommt, mit Leuten und Pferden [27]zahlreich wie der Sand. Sie stehen hinter der Altstadt von Kadesch. So sagte man. Aber die Vorsteher der Fremdländer samt den Großen, denen [28]das Land des Pharao unterstellt ist, wußten uns nicht zu sagen, wo sie sind."

Der Stab sucht die Hauptmacht heranzuziehen.

[29]Da sagten die Großen, die vor Seiner Majestät waren: „Ja, es ist ein schweres Vergehen, [30]das die Vorsteher der Fremdländer samt den Großen des Pharao begangen haben, daß sie sich nicht über den Standort des Elenden von Chatti haben unterrichten lassen, [31]und daß sie Seiner Majestät nicht täglich Meldung über ihn erstattet haben".

[32]Nun wurde der Wesir beauftragt, das Heer Seiner Majestät in Bewegung zu setzen, das sich [33]im Süden von Schabtun (šbtwn) auf dem Marsche befand, um es zum Standort Seiner Majestät zu bringen.

Die Chatti überfallen die ägyptische Vorhut.

Seine Majestät [34]saß noch bei der Verhandlung mit den Großen, da kam der Elende von Chatti mit seinem Fußvolk [35]und seinen Wagenkämpfern, und zahlreiche Fremdvölker, die mit ihm zusammen waren, ebenso. Sie überschritten die Furt im Süden von Kadesch und drangen in das Heer Seiner Majestät ein, das sich ahnungslos auf dem Marsche befand. [36]Da wurde das Fußvolk und das Wagenheer Seiner Majestät mutlos vor ihnen, als sie nordwärts nach dem Standorte Seiner Majestät zogen. Da umzingelten die Scharen des Elenden von Chatti das [37]Gefolge Seiner Majestät, das neben ihm war.

Ramses selbst schlägt den Angriff der Chatti zurück.

Seine Majestät erblickte sie und wütete gegen sie wie sein Vater Mont, der Herr von Theben, nachdem er den Schmuck [38]des Kampfes angelegt hatte. Er bekleidete sich mit seinem Panzer und war wie Ba'al in seiner Stunde. Er stellte sich (auf den Wagen) von „Sieg in Theben", seinem großen Gespann und stürzte auf ihm [39]eilig vor, obwohl er allein war. Er drang in die Scharen des Elenden von Chatti und der zahlreichen Fremdvölker, die mit ihm zusammen waren, ein. Seine Augen wurden wild, als er sie erblickte, und seine Macht flammte auf gegen sie. Er war wie Setech der Kraftreiche und wie Sachmet in der Stunde ihrer Wut. [40]Er mordete und schlachtete unter ihnen. Seine Majestät vernichtete die Scharen des Elenden von Chatti, seine Gewaltigen und alle seine Brüder; ebenso alle Großen aller Fremdländer, die mit ihm gekommen waren. Seine Fußtruppen und sein Wagenkämpfer lagen auf ihren Gesichtern da. Seine Majestät ließ sie, vor seinen Pferden zusammenbrechend, einer über den andern in den Orontes ('rnṯ) stürzen.

Ramses rühmt sich seiner Tat.

[41]„Ich trotze allen Fremdländern, obwohl ich allein bin, obwohl mein Fußvolk und mein Wagenheer mich verlassen hat. Kein einziger von ihnen hat standgehalten, sondern sie haben sich umgewendet. [42]Ich schwöre: So wahr Re mich liebt und mein Vater Atum mich lobt: jede Tat, die Meine Majestät ausgesprochen hat, [43]ich habe sie in Wahrheit vollbracht vor meinem Fußvolk und meinem Wagenheer!"

Gedicht auf die Schlacht bei Kadesch.

(Nach hieroglyphischen Inschriften Ramses II. in Tempeln und nach einer Abschrift auf Papyrus; die Zeilenangaben nach der Inschrift im Tempel von Karnak.)

Überschrift.

[1]Anfang der Siege des Königs von Ober- und Unterägypten User-mat-Re, Erwählter des Re, des Sohnes des Re: [Ramses, Geliebter des Amon, der mit Leben beschenkt ist] ewiglich, die er errungen hat im Lande Chatti (ḫt'), Naharin (nhrn), in dem Lande Arzu ('rṯw), in Pidasa (pds), in dem Dardani-Lande (drdn), in dem Lande von Masa (ms), [2]im Lande von Karsesch (ḳrsš), in Karkemisch (krkmš), Kode (ḳdj), dem Lande von Kadesch (ḳdš), in dem Lande von Akrez ('krṯ), und Meschnez (mšnṯ).

Schilderung des tapferen Königs.

Seine Majestät war ein Jüngling, mutig und ohne seines Gleichen. Seine Arme waren stark, sein Herz war fest, seine Kraft war wie [3]die des Gottes Mont

(mnṯw) in seiner Stunde. (Er war) schön an Gestalt (? 'bw.t) wie Atum, und man jauchzte bei [dem Anblick seiner Schönheit]. (Er war) reich an Siegen in jedem Fremdlande, und man wußte ihm nicht Stand zuhalten, um zu kämpfen. (Er war) eine starke Mauer für seine Soldaten, ihr Schild am Tage des Kampfes. (Er) ergriff den Bogen, ohne daß es einen ihm Gleichen (gegeben hätte). (Er war) tapferer als Hunderttausende zusammen, die ihm entgegenzogen(?). [4]Wenn er in die Menge eindrang, so wurde ihr Herz feige vor seiner Kraft. (Er war) stark an Herz in der Stunde des Zuschlagens wie eine Flamme in [dem Feuer, wenn sie auflodert], um zu verschlingen(?). (Er war) mutig wie der Stier auf dem Kampfplatz, wenn er alle Länder zusammen [bändigte]. Man wußte nicht, ob tausend Männer vor ihm bestehen können, Hunderttausende ermatteten (schon) bei seinem Anblick. (Er war) ein Herr der Furcht, gewaltig an Kampfgeschrei im Herzen aller Länder. (Er war) groß an Macht, [ein Herr der Kraft und gewaltig an Schrecken] im Herzen der Ausländer [5]wie ein Löwe im Wüstental der Antilopen. Er stürmte heran in Kraft, wenn er kam, nachdem er triumphiert hatte. (Er war) schlagfertig und sprach nicht in Prahlerei. (Er war) trefflich an Plan und gut an Rat, und in seiner Antwort fand man das Beste(?). Er errettete seine Soldaten, [schützte] sein Gefolge, befreite seine Truppen, [6]sein Herz war wie ein Berg von Erz — König von Ober- und Unterägypten User-mat-Re, Erwählter des Re, der Sohn des Re: Ramses, Geliebter des Amon, der mit Leben beschenkt ist.

Auszug zum Kampf.

Seine Majestät rüstete nun sein Fußheer und seine Wagenkämpfer und die Schardana von der Beute Seiner Majestät aus den Siegen seines Armes, [die er um ihr Leben hatte] bitten lassen. (Er) gab ihnen die Anweisung für den Kampf. [7]Dann zog Seine Majestät nordwärts, sein Fußheer und seine Wagenkämpfer waren mit ihm und er begann den Vormarsch auf gutem Wege.

Übergang nach Syrien.

Jahr 5, zweiter Sommermonat Tag 9: Seine Majestät zog an der Festung von Zaru vorüber, [stark] wie Mont bei seinem Auszuge. Alle Fremdländer zitterten vor ihm, ihre Großen brachten ihre Gaben, [8]und alle Fürsten kamen sich verneigend aus Furcht vor dem Willen Seiner Majestät. Das Fußheer zog auf die Gebirgspässe, und es verhielt sich wie jemand, der sich auf den Wegen Ägyptens befindet.

Überschreitung des Orontes.

Aber später, viele Tage nach diesen Ereignissen, hielt Seine Majestät sich in „Ramses, Geliebter des Amon", der Stadt [im Norden Ägyptens], auf [am Wege zum] Tal der Zeder. Seine Majestät zog dann nordwärts. [9]Aber als er zu dem Gebirge von Kadesch gelangt war, da trat Seine Majestät hervor, wie sein Vater Mont, der Herr von Theben. Er setzte über die Furt des Orontes mit dem ersten Heer des Amon bei ihm, (das benannt war:) [10]Sieg des Königs User-mat-Re, Erwählter des Re, [des Sohnes des Re] Ramses, Geliebter des Amon".

Die Rüstungen der Chatti.

Als Seine Majestät zu der Stadt (Kadesch) gelangte, kam der elende Fürst von Chatti, nachdem er alle Fremdländer versammelt hatte, angefangen von den Enden des Meeres. Das Land von Chatti kam vollständig, das Naharin ebenso das Arzu ('rṯw), das Dardani-Land (? drdnj?), die von Pidasa (pds), das Arwan ('rwn), das Masa (ms), das Keschkesch (kškš), das Karkemisch (ḳrḳms), Lykien (rk), [11]Kiswadna (ḳzwdn), Kadesch (ḳdš), Akrez ('krṯ), Kode (ḳdj), das Land von Nuges (nwgs) vollständig und Meschnez (msnṯ) ebenso. Er ließ kein Land aus, das nicht mit ihm herbeigebracht worden wäre. Ihre Fürsten waren dort bei ihm, und jeder einzelne hatte sein Fußheer und Wagenkämpfer, sehr zahlreich [12]so daß es nicht ihres Gleichen gab. Sie bedeckten die Berge und Täler, und sie waren wie die Heuschrecken mit ihrer Menge. Er ließ kein Silber und Gold in seinem Lande zurück, sondern er beraubte es seiner ganzen Habe, und legte allen Ländern auf, sie zum Kampfe mitzubringen.

Die Stellung der beiden Heere.

Der elende Fürst von Chatti mit den zahlreichen Fremdvölkern, die bei ihm waren, [13]stand gerüstet und verborgen im Nordwesten der Stadt von Kadesch. Seine Majestät war dort allein mit seinem Gefolge. Das Heer des Amon zog hinter ihm heran, das Heer des Re setzte über die Furt in der südlichen Umgebung vor Schabtuna in einem Abstand von einer Meile von dem Platze, an dem man (der Pharao!) sich befand. [14]Das Heer des Ptah war südlich von der Stadt von Arnam ('rnm). Das Heer des Setech war noch auf dem Anmarsch unterwegs.

Ramses greift mit der Vorhut an.

Seine Majestät eröffnete das erste Gefecht mit der ganzen Vorhut seines Heeres, als sie auf dem Ufer des Landes von Amor ('mr) standen. [15]Der elende Fürst von Chatti stand inmitten des Heeres, das bei ihm war, und er zog nicht hinaus zum Kampfe aus Furcht vor Seiner Majestät. Er ließ viele Leute und Gespanne herauskommen, sehr zahlreich wie der Sand, sie waren zu drei Leuten auf einem Gespann, und zwar waren sie so vereinigt, daß auf drei Kämpfer immer ein Mann von den Elenden von Chatti kam(?). Sie waren versehen mit allen Waffen des Kampfes ohne Zahl, [16]und sie wurden versteckt bereitgestellt hinter (oder: im Nordwesten) der Stadt von Kadesch.

Die Chatti schneiden ihn ab.

Da brachen sie vor auf der Südseite von Kadesch, und sie griffen die Truppen des Re in ihrer Mitte an, als sie sich auf dem Marsche befanden und nichts ahnten und nicht zum Kampfe gerüstet waren. [17]Das Fußvolk und die Wagenkämpfer Seiner Majestät wurden mutlos vor ihnen. Seine Majestät befand sich damals im Norden der Stadt Kadesch auf dem westlichen Ufer des Orontes. Da kam man, um (es) Seiner Majestät zu melden.

Ramses versucht durchzubrechen.

Seine Majestät erschien wie sein Vater Mont, nachdem er den Schmuck [18]des Kampfes (d. h. die Waffen) angelegt hatte. Er bekleidete sich mit seinem Panzer, und er war wie Ba'al in seiner Stunde (der Wut). Das große Gespann, das Seine Majestät zog, hieß „Sieg in Theben" und war von dem großen Stall des „User-mat-Re, Erwählter des Re, Geliebter des Amon", des Hofes. Da stürzte Seine Majestät eilends vor, [19]und er drang tief in das Getümmel der Elenden von Chatti hinein, obwohl er ganz allein und kein anderer mit ihm zusammen war.

Ramses sieht sich umzingelt

Nun wandte Seine Majestät sich um, und blickte hinter sich und fand, daß 2500 Gespanne ihn bei seinem Vordringen umringt hatten [20]mit allen Kämpfern der Elenden von Chatti und der zahlreichen Fremdländer, die mit ihm zusammen waren, von Arzu ('rṯw), Masa (ms) und Pidasa (pds), die zu dreien auf ihrem Gespann waren und vereinigt vorgingen.

und von seinem Heere verlassen.

„Kein Großer ist [21]bei mir und kein Wagenlenker. Kein Anführer meiner Truppen ist da, und kein Offizier! Mein Heer und meine Wagenkämpfer haben mich im Stich gelassen als eine Beute vor ihnen! Keiner von ihnen leistet Widerstand, um mit ihnen zu kämpfen!"

Ramses ruft Amon an

Seine Majestät sagte: „O, was ist das, [22]mein Vater Amon? Darf ein Vater seinen Sohn vergessen? Habe ich irgend etwas getan, ohne daß du es wußtest? Bin ich nicht vorwärts gegangen und wieder still gestanden auf deine Rede hin? Habe ich etwa den Plan überschritten, den du anbefohlen hast? Wie groß ist er, der große Herr von Ägypten, [23]der die Barbaren auf seinem Wege verderben läßt! O, was sind diese Asiaten für dein Herz, die elenden, die den Gott nicht kennen?

und erinnert ihn an seine Opfer

„Habe ich dir nicht sehr zahlreiche Denkmäler errichtet? Ich füllte deinen Tempel mit meiner Beute, ich baute dir mein Haus von Millionen von Jahren, ich gab dir alle meine Habe als Vermächtnis. [24]Ich führte dir alle Länder zusammen zu, um dein Gottesopfer zu speisen. Ich ließ dir Zehntausende von Rindern opfern mit allen süßduftenden Blumen. Nichts Gutes unterließ ich in deinem Heiligtum zu tun. Ich baute dir große Tortürme aus Stein [25]und richtete ihre Fahnenstangen selbst auf. Ich brachte dir Obelisken aus Elephantine, und ich war es, der das Gestein heranschaffen ließ. Ich führte dir die Schiffe auf dem Großen Grün (dem Meere) herbei, um dir die Abgaben der Fremdländer heranzurudern.

und bittet um Hilfe im Kampf.

„O wahrlich, ein unheilvolles Schicksal widerfahre dem, [26]der sich deinem Plane widersetzt! Gut gehe es dem, der dich erkennt, o Amon! Möchte man (immer) zu dir halten mit liebendem Herzen! Ich rufe zu dir, mein Vater Amon, während ich mitten zwischen Barbaren stehe, die ich nicht kenne. Alle Fremdländer sind vereinigt gegen mich, obwohl ich ganz allein bin und kein anderer mit mir ist. Mein Heer hat mich verlassen, [27]und kein einziger blickt auf mich von meinen Wagenkämpfern. Schreie ich auch nach ihnen — kein einziger von ihnen hört mich. Rufe ich, so finde ich, daß Amon mir nützlicher ist als Millionen von Soldaten und als Hunderttausende von Wagenkämpfern und als Zehntausend Leute von Brüdern und Kindern, [28]die an einem einzigen Orte vereinigt sind. Die Arbeit vieler Menschen ist nichts! Amon ist nützlicher als sie! Ich bin bis hierher gelangt nach dem Plane deines Mundes, o Amon, und über deinen Plan bin ich nicht hinausgegangen!"

Amon selbst erscheint als Helfer.

Als ich so rühmte an den Enden der Fremdländer, ging meine Stimme um in Hermonth, und ich erkannte, [29]daß Amon kam, als ich nach ihm rief. Er reichte mir seine Hand, und ich jauchzte. Er rief hinter mir: „Wohlan! Vorwärts! Ich bin mit dir! Ich bin dein Vater! Meine Hand ist bei dir, ich bin nützlicher als Hunderttausende! Ich bin der Herr des Sieges, der die Kraft liebt!"

Ramses verjagt die Chatti.

Da fand ich mein Herz wieder, und mein Inneres wurde fest in Freude darüber, [30]daß alles, was ich tue, gelingt. Ich war wieder wie Mont, ich schoß nach rechts und schlug nach links. Ich war wie Baal in seiner Stunde (der Wut) vor ihnen und fand, daß die 2500 Gespanne, in deren Mitte ich mich befunden hatte, in Haufen da lagen [31]vor meinen Pferden. Kein einziger unter ihnen konnte seine Hand zum Kampfe finden, ihre Herzen wurden in ihren Leibern feige aus Furcht [vor mir]. Alle ihre Arme erschlafften, so daß sie nicht schießen konnten. Sie konnten ihre Herzen nicht finden, um ihre Lanzen zu ergreifen. Ich ließ sie in das Wasser stürzen, [32]wie die Krokodile stürzen. Sie fielen auf ihr Gesicht nieder, einer über den anderen, und ich tötete unter ihnen, wie ich wollte. Der eine von ihnen konnte nicht rückwärts blicken, und der andere nicht sich nicht umwenden. Keiner von ihnen, der hinstürzte, konnte sich wieder erheben.

Die Aufstellung des Chattiheeres.

Der elende Fürst von Chatti stand inmitten seiner Fußtruppen [33]und seiner Wagenkämpfer und schaute dem Kampfe Seiner Majestät zu, der ganz allein war, ohne daß seine Fußtruppen und seine Wagenkämpfer bei ihm waren. Er stand abgewendet still da und fürchtete sich. Dann ließ er viele Große kommen, von denen jeder einzelne seine Wagenkämpfer bei sich hatte, [34]die mit ihren Waffen des Kampfes versehen waren, (nämlich) den Großen von Arzu (ʾrṯw) und den von Masa (ms), den Großen von Arwana (ʾrwn) und den von dem Lykien (pʾ rk)

und den von Dardani (drdnj), den Großen von Karkemisch (krkmš), den Großen von Kerkesch (ḳrḳs) und den von Aleppo (ḥrb), und alle Brüder des von Chatti, [35]an einem einzigen Orte zusammen, als sie sich mit tausend Gespannen vereinigt hatten, die geradenwegs in die Flamme (der feuerspeienden Schlange des Königs) kamen.

Kampfruf des vorstürmenden Ramses.

„Ich stürmte gegen sie vor. Ich bin wie Mont und lasse sie meine Hand im Ablauf einer Stunde kosten. Ich richte ein Gemetzel unter ihnen an und morde an ihrem Platze."

Angsterfüllte Rede eines Chatti-Soldaten.

[36]Einer von ihnen rief seinem Genossen zu: „Es ist kein Mensch, der unter uns kämpft, sondern Setech der Großmächtige und Baal sind in seinem Leibe. Menschen haben nicht getan, was er tut! Wie kann er ganz allein Hunderttausenden trotzen, obwohl die Fußtruppen und Wagenkämpfer nicht bei ihm sind? [37]Wir wollen eilends gehen und wollen vor ihm fliehen! Laßt uns das Leben retten, damit wir die Luft weiter atmen können! Siehe, wer sich aufmacht, um an ihn heranzugehen, dessen Hand und alle seine Glieder ermatten ja! Man vermag nicht den Bogen zu fassen [44]und ebenso wenig die Lanzen. Man sieht ihn, [38]wie er im Sturmlauf herankommt, wenn er noch ferne ist!"

Ramses ruft seine abwesenden Truppen an

Seine Majestät war hinter ihnen wie ein Greif. „Ich töte unter ihnen und lasse nichts übrig. Ich erhebe meine Stimme zu meinem Heere: ‚Steht fest! Befestigt eure Herzen, meine Truppen! Ihr seht [39]meinen Sieg, obwohl ich allein bin. Aber Amon ist mein Helfer, und seine Hand ist mit mir. Wie elend ist euer Herz, meine Wagenkämpfer; ihr verdient es nicht, daß man euch vertraut! Es gibt keinen einzigen unter euch, dem ich nicht Glück bereitet hätte in meinem [40]Lande. Bin ich nicht der Herr gewesen, während ihr die Bürger wart? Ich ließ euch täglich Große sein mit meinen Speisen. Ich setzte den Sohn in den Besitz seines Vaters. Jeder Böse, der in diesem Lande war, entwich. Ich ließ euch eure Sklaven [41]und gab euch andere, wenn sie euch geraubt waren. Jedem, der eine Bitte aussprach, habe ich sie erfüllt — „Ich tue es, ja, ich!" so sprach ich täglich zu ihm. Es gibt keinen Herrn, der seinem Heere erwiesen hätte, was Meine Majestät eurem Herzen erwiesen hat. Ich ließ euch wohnen in euren Häusern und euren Städten, [42]obwohl ihr nicht die Dienste von Offizieren tatet, und ebenso meine Wgaenkämpfer. Ich gab euch den Weg zu vielen Städten, (weil ich glaubte), daß ich euch heute ebenso finden würde in der Stunde, in der es in den Kampf zu ziehen gilt. Aber siehe, ihr handelt elend alle zusammen. Keiner leistet Widerstand, [43]um mir seine Hand zu reichen, während ich kämpfe. Bei dem Geiste meines Vaters Amon, wäre ich doch in Ägypten wie der Vater meiner Väter, der sie nicht gesehen hat, [diese] Syrer, die zum Kampfe [neigen und] . . . . . stürmt. Kein einziger von euch kam, [44]um seinen Dienst aus der Lande Ägypten zu rechtfertigen(?).'

und schildert seinen Sieg durch Amons Hilfe.

„Was ist es doch für ein glückliches Schicksal, zahlreiche Denkmäler nach Theben, der Stadt des Amon zu schaffen! Die Sünde, die mein Fußvolk und meine Wagenkämpfer begangen haben, ist größer als sich aussprechen läßt. Siehe, Amon verlieh mir seinen Sieg, [45]ohne daß Fußvolk und Wagenkämpfer bei mir waren. Ich ließ jedes ferne Land meinen Sieg durch meinen Arm schauen, obwohl ich allein war und kein Großer hinter mir war und kein Wagenkämpfer und kein Befehlshaber der Fußtruppen und kein Offizier. [46]Mögen die Fremdländer mich schauen, um meinen Namen zu verkünden bis zu den fernen Ländern, die man nicht kennt. Aber alle Kämpfer, die meiner Hand entronnen sind, stehen umgewendet da und schauen an, was ich getan habe. Und wenn ich gegen Millionen von ihnen anstürmen müßte, ihre Füße könnten nicht standhalten, sondern sie müßten fliehen! [47]Alle, die nach mir werfen, deren Lanzen fallen nieder, wenn sie mich erreichen."

Der Wagenlenker rät dem Pharao zur Flucht.

Als nun Mena, mein Wagenlenker, sah, daß mich eine große Zahl von Gespannen umringte, da wurde er mutlos [48]und sein Herz wurde elend, sehr große Furcht drang in seine Glieder, und er sagte zu Seiner Majestät: „Mein guter Herr, du starker Herrscher, du großer Schützer Ägyptens am Tage des Kampfes! Wir stehen allein mitten im Getümmel, denn wahrlich, uns hat ja das Fußvolk und die Wagenkämpfer verlassen. [49]Weshalb bleibst du stehen, um sie zu retten? Laß uns in Sicherheit kommen und rette uns, o User-mat-Re, Erwählter des Re".

Ramses ermutigt den Wagenlenker

Da sagte Seine Majestät zu seinem Wagenlenker: „Festige dich, festige dein Herz, mein Wagenlenker! Ich werde in sie eindringen, wie ein Falke niederstößt. [50]Dann will ich töten, niedermetzeln und zu Boden werfen! Was dürfen denn deinem Herzen diese Feiglinge sein, wenn mein Antlitz gegen Millionen von ihnen leuchtet?"

und stürmt sechsmal gegen die Chatti vor.

Seine Majestät stürmte eilends vor und drang in das Getümmel ein, wobei er sechsmal in sie eindrang.

[51]„Ich bin wie Ba'al in der Stunde seiner Kraft. — Ich töte unter ihnen und lasse nichts übrig."

Ramses erzählt das Herannahen seiner Soldaten

Als mein Fußvolk und meine Wagenkämpfer mich nun aber sahen, daß ich wie Mont war, daß mein Arm stark war [52]und daß Amon, mein Vater, mit mir zusammen war, und mir alle Fremdländer vor mir zu Spreu machte, da machten sie sich einzeln auf, um die Zeit des Abends auf, um zu dem Lager heran-

zukommen. Sie fanden alle Fremdvölker, in die eingedrungen war, hingestreckt [53]in ihrem Blute liegen mit allen guten Kämpfern von dem Chattilande, mit den Kindern und Brüdern ihres Fürsten. Ich ließ das Feld des Landes Kadesch bleich werden, und man fand bei ihrer Menge keinen Platz, um hintreten zu können.

und ihre Verherrlichung des Pharao.

Da kamen meine Soldaten, um meinen Namen anzubeten [54]bei dem Anblick dessen, was ich getan hatte. Meine Großen kamen, um meine Kraft zu preisen, meine Wagenkämpfer ebenso, indem sie meinen Arm rühmten: „Heil, du guter Kämpfer, der das Herz festigt! Du rettest dein Fußheer und deine Wagenkämpfer, du Sohn [55]des Amon, der mit den Armen zufaßt! Du vernichtest das Land Chatti durch deinen starken Arm. Du bist der gute Kämpfer, und es gibt keinen dir Gleichen, du König, der für sein Heer kämpft am Tage des Kampfes! Du bist starken Herzens, der Erste im Schlachtgewühl. Alle Fremdländer, an einem einzigen Orte vereinigt, könnten dir nicht Widerstand leisten. Du bist der Siegreiche vor [56]deinem Heere angesichts des ganzen Landes. Es ist keine Lüge: du bist der Beschützer Ägyptens, der die Fremdländer bändigt. Du hast den Rücken von Chatti zerbrochen in Ewigkeit".

Ramses wirft seinen Soldaten Pflichtvergessenheit vor.

Da sagte Seine Majestät zu seinem Fußvolk und zu seinen Großen ebenso und zu seinen Wagenkämpfern: „Welche [Sünde haben meine] Großen [begangen] [57]und mein Fußvolk und meine Wagenkämpfer, die den Kampf nicht kennen gelernt haben! Macht sich nicht ein Mann berühmt in seiner Stadt, wenn er heimkehrt und Tapferes getan hat für seinen guten Herrn mit dem Namen eines Kämpfers? Wird nicht ein Mann wegen seines Armes gepriesen? Habe ich nicht jedem einzelnen von euch Gutes erwiesen, [58]und nun verlaßt ihr mich, so daß ich allein bin im Kampfgetümmel? wie . . . . . ist er bei euch! Lebt einer, den ihr die Luft atmen lassen solltet? Und ich war doch allein! Könntet ihr nicht in euren Herzen sagen, daß ich eure Mauer von himmlischem Erz bin? [59]Man erfährt es, daß ihr mich verlassen habt, obwohl ich allein war und keinen Genossen hatte. Kein Großer, Befehlshaber oder Offizier kam, um mir seine Hand zu reichen. Ich kämpfte, damit ich Millionen von Ländern Widerstand leisten konnte, obwohl ich allein war. Ich fuhr mit „Sieg in Theben" und „Mut ist zufrieden", [60]meinen großen Pferden. Sie sind es, die ich bereit fand, mir zu helfen, als ich allein war inmitten vieler Fremdvölker. Ich selbst will sie ihr Korn fressen lassen alle Tage, wenn ich wieder in meinem Palaste bin, denn nur sie waren es, die ich im Getümmel fand, zusammen mit dem Fahrer [61]Mena, meinem Wagenlenker samt meinen Dienern vom Hofe, die neben mir waren, meinen Zeugen des Kampfes".

Ramses erzählt sein erstes Zusammentreffen mit den Chatti.

„Als die Erde hell wurde, begann ich den Zusammenstoß mit dem Kampf, [62]während ich gerüstet war zum Kampfe wie ein scharfer Stier, und ich strahlte gegen sie wie Mont, versehen mit den Waffen. Ich drang ein in das Getümmel und kämpfte, wie ein Falke niederstößt. Die Stirnschlange an meinem Haupte

warf meine Feinde nieder, und sie spie Feuer mit der Flamme in [63]das Gesicht meiner Gegner. Ich war wie Re bei seinem Erscheinen am Morgen, meine Strahlen versengten das Gesicht meiner Feinde."

Angsterfüllte Rede eines Chatti-Soldaten.

Einer von ihnen rief seinem Genossen zu: „Hütet euch, gebt Acht! Geht nicht an ihn heran! Wahrlich, die große Sachmet ist es, die bei ihm ist, sie ist bei ihm auf seinen Pferden und ihre Hand ist mit ihm! [64]Jeder, der sich aufmacht, um an ihn heranzugehen, — die Glut ihres Feuers kommt herab, um seine Glieder zu verbrennen".

Ramses erzählt seinen Sieg.

Da geschah es, daß sie sich angesichts meiner vor ihnen auf den Bauch niederwarfen. Meine Majestät war gewaltig hinter ihnen her, ich tötete unter ihnen und ließ nichts übrig. Sie sanken zu Haufen hin vor [65]meinen Pferden, ausgebreitet daliegend an einem einzigen Orte in ihrem Blute.

Der Chattifürst wendet sich an Ramses.

Da sandte der elende feindliche Fürst von Chatti aus und verehrte den großen Namen Seiner Majestät: „Du bist ein Herrscher, das Ebenbild des Re, denn du bist es ja, in dessen Gliedern Setech und Baal sitzen! Schrecken vor dir ist im Lande Chatti, denn du hast den Rücken von Chatti zerbrochen in Ewigkeit!"

Ramses erzählt den Brief des Chattifürsten

Da ließ er [66]seinen Boten kommen mit einem Briefe in seiner Hand auf den großen Namen Meiner Majestät, der das Herz der Majestät des Pharao erfreuen sollte. „An den Horus: starker Stier, Geliebter des Rechts! O Fürst, Schützer seines Heeres, stark in seinem Arme, Mauer seiner Truppen am Tage des Kampfes, König von Ober- und Unterägypten: User-mat-Re, Erwählter des Re, Sohn des Re: Ramses, Geliebter des Amon! [67]Dein Diener hier sagt, und läßt dich wissen, daß du der Sohn des Re bist, der aus seinem Leibe kam. Er gibt dir alle Länder zusammen vereinigt. Das Land Ägypten und das Land Chatti sind deine Sklaven unter deinen Füßen. Re, dein heiliger Vater, hat sie dir gegeben. Wüte nicht unter ihnen, denn wahrlich ist ja [68]dein Wille groß, und deine Macht lastet auf dem Lande Chatti. Ist es denn gut, daß du deine Diener tötest und unter ihnen wütest? Dein wildes Gesicht . . . . . wahrlich hast du ja gestern Hunderttausende getötet, und heute kommst du und läßt uns keinen Erben übrig? [69]Setze deinen Kampf nicht fort, du starker König, denn Friede ist nützlicher als Krieg. Gib uns Atem!"

und den Frieden nach siegreichem Kampfe.

Da kehrte Meine Majestät in Leben und Heil zurück. Ich war wie Mont in seiner Stunde, als sein Widerstand geschah(?). Meine Majestät ließ mir alle

Befehlshaber meines Fußvolks und der Wagenkämpfer herbeibringen und alle Truppen [70]an einem einzigen Orte versammelt, um sie die Angelegenheit hören zu lassen, wegen der er ausgesandt hatte. Ich ließ sie diese Worte wissen, die mir der elende feindliche Fürst von Chatti geschickt hatte. Sie antworteten Meiner Majestät: „Gut, sehr gut ist die Zufriedenheit, o Fürst, unser Herr! Möchte es keine Strafe bei dem Frieden geben! Wenn man sie vollzieht, [71]wer würde dich anbeten am Tage deiner Wut?"

Ramses kehrt siegreich nach Ägypten zurück.

Da befahl Seine Majestät, seine Rede zu erhören und er gab seine Hand in Frieden bei dem Zug nach Süden. Seine Majestät nahte glücklich dem Delta mit seinen Großen, seinem Fußvolk und seinen Wagenkämpfern. Leben, Dauer und Glück waren bei ihm, die Götter und Göttinnen gaben [ihm alle Länder] [72]in Furcht vor der Kraft Seiner Majestät, denn sie hatte sein Heer beschützt. Alle Fremdländer beteten sein schönes Antlitz an. Er gelangte in Frieden nach dem Delta nach der „Stadt des Ramses, Geliebter des Amon", reich an Sieg. Er ließ sich nieder in seinem Palaste wie Re auf seinem Throne. Die Götter begrüßten ihn mit den Worten: „Willkommen, unser geliebter Sohn, [73]König von Ober- und Unterägypten: User-ma't-Re, Erwählter des Re, Sohn des Re: Ramses, Geliebter des Amon, mit Leben beschenkt!" Sie gaben ihm eine Million von Regierungsjubiläen in Ewigkeit auf dem seinem Throne, indem alle Länder und alle Fremdländer unter seinen Sohlen lagen, weil er die Länder und [die Fremdländer] bezwungen hatte.

Hieroglyphische Aufzeichnung der Chatti-Fassung des Vertrages zwischen Ramses II. und Chattuschil II.

(Seite 12.)

§ 1. Datierung.

[1]Jahr 21, erster Wintermonat, Tag 21 unter der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten User-mat-Re („Stark ist das Recht des Re"), Erwählter des Re, des Sohnes des Re (namens) Ramses („Re schuf ihn"), Geliebter des Amon, der mit Leben in Ewigkeit und Unendlichkeit beschenkt ist; geliebt von Amon-Re und von Harachte, und von Ptah südlich seiner Mauer von Anch-Tawi (Memphis), und von Mut, der Herrin von Aschru (Theben), und von Chons-Neferhotep. Er erglänzt auf dem Horusthron der Lebenden wie sein Vater Re-Harachte in alle Ewigkeit und Unendlichkeit.

§ 2. Der Pharao empfängt die Gesandtschaft von Chatti.

[2]An diesem Tage begab sich Seine Majestät nach der Stadt von „Haus des Ramses, Geliebter des Amon" und vollzog, was sein Vater Amon-Re lobt und Harachte und Atum, der Herr der beiden Länder von Heliopolis, und Amon von der Stadt „Ramses, Geliebter des Amon", und Ptah von der Stadt „Ramses, Geliebter des Amon", und Setech der Kraftreiche, der Sohn der Nut, — da sie ihm ja die Ewigkeit mit Jubiläen geben und die Unendlichkeit mit Jahren des Friedens, indem alle ägyptischen und fremden Länder hingestreckt unter seinen Sohlen liegen ewiglich.

[3]Der Königliche Gesandte kam, der Gehilfe des Truchseß namens .... n..-neh ... und der Königliche Gesandte ..... [zu der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten] User-mat-Re, Erwählter des Re. [Sie brachten den Gesandten von Chatti namens] Tar-Teschup (tr-tsb) und den zweiten Gesandten von Chatti, den ..... [von Karke]misch(?) namens J...sar [mit der silbernen Tafel], [4]die der große Fürst von Chatti Chattuschil zu dem Pharao — Leben, Heil und Gesundheit! — bringen (ließ), um Frieden zu erbitten [von der Majestät des Königs von Ober- und Unterägypten: User-mat-Re], Erwählter des Re, des Sohnes des Re: Ramses, Geliebter des Re, der ewig und unendlich lebt wie sein Vater Re täglich.

§ 3. Abschrift der Vertragsurkunde von Chatti.

Abschrift der silbernen Tafel, die der große Fürst von Chatti Chattuschil zum Pharao — Leben, Heil und Gesundheit! — bringen ließ durch seinen Gesandten [5]Tar-Teschup und seinen Gesandten Ramôse, um Frieden zu erbitten von der Majestät des [Königs von Ober- und Unterägypten User-mat-Re, Erwählter des Re,] des Sohnes des Re: Ramses, Geliebter des Amon, des Stieres der Herrscher, der seine Grenze nach seinem Belieben festsetzt in jedem Lande.

§ 4. Die fürstlichen Vertragsschließer.

Der Vertrag, den der große Fürst von Chatti Chattuschil, der Tapfere, der Sohn des Murschil, [6]des großen Fürsten von Chatti, des Tapferen, des Sohnes des Schubbi[luliuma, des großen Fürsten von Chatti, des Tap]feren, geschlossen

Bemerkung zum Vertrag.

Wie auf Seite 13 ausgeführt, besitzen wir den Vertrag zwischen Ramses II. und Chattuschil II. sowohl in einer hieroglyphischen Aufzeichnung, die als Inschrift in mehreren ägyptischen Tempeln erhalten ist, wie in einer keilschriftlichen Aufzeichnung, die wir auf zwei gleichlautenden Tontafeln aus Boghazköi kennen. Die hieroglyphische Aufzeichnung ist übersetzt auf den links stehenden Seiten 36, 38, 40 und 42 bis45; die keilschriftlicheAufzeichnung ist übersetzt auf den rechts stehenden Seiten 37, 39, 41 und 43. Die Abschnitte sind innerhalb der einzelnen Aufzeichnung durchgezählt; aber die dem Sinne nach sich entsprechenden Abschnitte stehen neben einander, so daß der Leser die beiden Fassungen derselben Festsetzung bequem mit einander vergleichen kann. Bei der Beurteilung des Inhalts und der Form der beiden Aufzeichnungen vergesse man niemals, daß die hieroglyphische Aufzeichnung die hethitische Fassung wiedergibt, die keilschriftliche Aufzeichnung aber die ägyptische Fassung. Wir haben also die Festsetzungen jedes der beiden Herrscher in der Fassung seines Gegners vor uns. Die hieroglyphische Aufzeichnung stellt im Grunde eine Übersetzung aus dem Babylonischen dar, die keilschriftliche Aufzeichnung jedoch eine Übersetzung aus dem Ägyptischen; wir besitzen demgemäß in keinem Falle einen wirklichen Urtext der Vertragsbestimmungen. Die in [eckigen Klammern] stehenden Worte sind im Original zerstört und hier frei ergänzt.

Keilschriftliche Aufzeichnung der ägyptischen Fassung des Vertrages zwischen Ramses II. und Chattuschil II.

(Seite 13).

§ 1. Die fürstlichen Vertragschließer.

[1][Damals haben] Riamaschê[scha Mai-]Amâna, der große König, der König [von Ägypten, der Tapfere, einen Vertrag geschlossen] mit Chattuschil, [dem großen König], dem König von Chatti, seinem Bruder, um [schönen] Frieden zu geben [3][und schöne Bruderschaft des] Groß[König]tums, zwischen ihnen bis [in Ewigkeit] [4](nämlich) Riamaschescha Mai-Amana, der große König, der König von Ägypten, der Tapfere in allen Ländern, der Sohn [5]des Minmuaria, des großen Königs, des Königs von Ägypten, des Tapferen, der Enkel des Minpachiritaria, des großen Königs, [6][des Königs von Äg]ypten, des Tapferen, an Chattuschil,

hat auf einer silbernen Tafel mit User-mat-Re, Erwählter des Re, dem großen Herrschers von Ägypten, des Tapferen, des Sohnes des Sohnes des Menpehti-Re, [7]des großen Herrschers von Ägypten, des Tapferen.

§ 5. Aufgabe des Vertrags.

Der schöne Vertrag des Friedens und der Verbrüderung, der Frieden und [Verbrüderung] gibt [in dem Verhältnis von Chatti und Ägypten] bis in Ewigkeit.

§ 6. Früherer Zustand der Vertragsländer.

Früher nun, von Ewigkeit her bis zu dem Verhältnis des großen Herrschers von Ägypten mit dem großen Fürsten von Chatti, hat der Gott durch einen Vertrag nicht zugelassen, daß Feindschaft zwischen ihnen entstünde. Aber in der [8]Zeit des Muwattallu, des großen Fürsten von Chatti, meines Bruders, kämpfte er mit [User-mat-Re, Erwählter des Re], dem großen Herrscher von Ägypten.

§ 7. Beginn des Vertragszustandes.

Aber darnach, von heute ab, siehe, da machte Chattuschil, der große Fürst von Chatti, einen Vertrag, damit das Verhältnis dauere, das Re schuf und das Setech schuf für das Land Ägypten [9]mit dem Lande Chatti, um Feindschaft zwischen ihnen nicht entstehen zu lassen bis in Ewigkeit.

§ 8. Wesen des Vertragszustandes.

Siehe, Chattuschil, der große Fürst von Chatti, tritt in einen Vertrag mit User-mat-Re, Erwählter des Re, dem großen Herrscher von Ägypten, von diesem Tage ab, um schönen Frieden und schöne Verbrüderung zwischen ihnen entstehen zu lassen bis in Ewigkeit. [10]Er ist verbrüdert mit mir, er ist friedlich mit mir; ich bin verbrüdert mit ihm, ich bin friedlich mit ihm bis in Ewigkeit.

§ 9. Entstehung des Vertrags.

Als Muwattallu, der große Fürst von Chatti, mein Bruder, dahingegangen war nach seinem Schicksal, setzte Chattuschil sich als [11]der große Fürst von Chatti auf den Thron seines Vaters. Siehe, so bin ich mit Ramses, Geliebter des Amon, dem großen Herrscher von Ägypten zusammen gekommen. [Wir sind in] unserem Frieden und unserer Verbrüderung. Er ist aber besser als der Friede und als die Verbrüderung von früher, die auf der Erde bestanden.

§ 10. Ausdehnung des Vertragszustandes auf die Nachkommen der Vertragschließer.

[Siehe, ich als der große Fürst von Chatti bin mit [12][Ramses, Geliebter des Amon], dem großen Herrscher von Ägypten, in schönem Frieden und in schöner Verbrüderung.

Die Kinder der Kinder des großen Fürsten von Chatti sollen sich verbrüdern und Frieden halten mit den Kindern der Kinder des Ramses, Geliebter des Amon, dem großen Herrscher von Ägypten. Unser Verhältnis der Verbrüderung und

den großen König, den König von Chatti, den Tapferen, den Sohn des Murschil, des großen Königs, [7]des Königs von Chatti, des Tapferen, den Enkel des Schubbiliuiuma, des großen Königs, des Königs von Chatti, des Tapferen.

§ 2. Aufgabe des Vertrags.

Siehe, nun habe ich gegeben [8][schöne] Bruderschaft und schönen Frieden zwischen uns auf ewig, um schönen Frieden und schöne Bruderschaft zu geben [9]in dem [Verhältnis] von Ägypten mit Chatti auf ewig also:

§ 3. Früherer Zustand der Vertragsländer.

Siehe, was das Verhältnis des großen Königs, des Königs von Ägypten, betrifft [10]zu dem großen König, dem König von Chatti, von Ewigkeit her, so läßt der Gott nicht Feindschaftliches zwischen ihnen tun [11][durch einen Vertrag] ewiglich.

§ 4. Beginn des Vertragszustandes.

Siehe, Riamaschescha Mai-Amana, der große König, der König von Ägypten, stellte ein Verhältnis her, [12][welches Ria schuf] und wie Teschup schuf für Ägypten und Chatti-Land in seinem Verhältnis, welches es von Ewigkeit her [13][verhindert], daß Feindschaft zwischen ihnen entstünde zukünftig und immerdar.

§ 5. Wesen des Vertragszustandes.

[14]Riamaschescha Mai-Amana, der große König, der König [von Ägypten], hat einen Vertrag auf einer silbernen Tafel geschlossen [15]mit Chattuschil, dem großen König, dem König von Chatti, [seinem] Bruder, [von] diesem Tage ab, um schönen Frieden und schöne Bruderschaft zu geben [16]zwi[schen uns in] Ewigkeit. Und er ist Bruder mit [mir, er ist friedlich mit mir] und ich bin Bruder mit ihm, und ich bin friedlich mit ihm [17]in E[wigkeit].

§ 6. Entstehung des Vertrags.

Wir machen [zwischen] uns [unsere] Bruderschaft und unseren [Frieden]. Und sie sind besser als die Bruderschaft und der Friede von früher, [18]von Ä[gypten] und Chatti-Land.

§ 7. Ausdehnung des Vertragszustandes auf die Nachkommen der Vertragschließer.

Siehe, Riamaschescha, der [große] König, der König von Ägypten, (lebt) in schönem Frieden und in schöner Bruderschaft [19]mit [Chattuschil], dem großen Könige, dem König von Chatti.

Siehe die Söhne des Riamaschescha Mai-Amana, des Königs von Ägypten, [20]sind friedlich und brü[derlich mit] den Söhnen des Chattu[schil], des großen Königs, des Königs von Chatti, auf ewig. Und wie sie sich verhalten gemäß

unser Verhältnis [13][des Friedens sollen sein] mit dem Lande Chatti. Friede und Verbrüderung seien wie bei uns bis in Ewigkeit. Feindschaft soll zwischen ihnen nicht entstehen bis in Ewigkeit.

§ 11. Die Vertragsschließer werden nicht gegeneinander Krieg führen.

Der große Fürst von Chatti soll nicht in das Land Ägypten eindringen bis in Ewigkeit, um irgend etwas aus ihm zu rauben. User-mat-Re, Erwählter des Re, der große Herrscher von Ägypten, soll nicht in das Land [15][Chatti eindringen, um irgend etwas] aus ihm [zu rauben] bis in Ewigkeit.

§ 12. Die Vertragschließer werden den Vertrag erfüllen.

Aber der wahre Vertrag, der hier in der Zeit des Schubbiluliuma, des großen Fürsten von Chatti, bestand, und ebenso der wahre Vertrag, der in der Zeit des Muwattallu, des großen Fürsten von Chatti, meines Vaters, bestand, ich will ihn erfüllen. Siehe, Ramses, Geliebter des Amon, der große Herrscher von Ägypten, erfüllt [14][den Vertrag] mit uns zusammen von diesem Tage an. Wir erfüllen ihn in dieser früheren Weise.

§ 13. Chattuschil soll dem Ramses Heereshilfe leisten gegen einen äußeren Feind.

Wenn ein anderer Feind kommt gegen die Länder des User-mat-Re, Erwählter des Re, des großen Herrschers von Ägypten, und er zu dem großen Fürst von Chatti sendet mit den Worten: „Komm mit mir zusammen als Hilfe gegen ihn!", so soll der große Fürst von Chatti [16][kommen], und der große Fürst von Chatti [soll] seinen Feind töten. Wenn es aber nicht der Wunsch des großen Fürsten von Chatti ist auszuziehen, so sendet er sein Heer und seine Wagenkämpfer, und es tötet seinen Feind.

§ 14. Chattuschil soll dem Ramses Heereshilfe leisten gegen rebellische Untertanen.

Wenn aber Ramses, Geliebter des Amon, [17][der große Herrscher von Ägypten], gegen Untertanen von ihm zürnt, weil sie einen anderen Frevel gegen ihn begangen haben, und wenn er auszieht, um sie zu töten, so soll der große Fürst von Chatti zusammen mit dem [großen Herrscher von Ägyp]ten [die Rebellen niederwerfen].

§ 15. Ramses soll dem Chattuschil Heereshilfe leisten gegen einen äußeren Feind.

Wenn ein anderer Feind [kommt gegen die Länder des großen Fürsten von Chatti] und wenn der große Fürst [von Chatti] sendet zu User-mat-Re, Erwählter des Re, [18][so soll er] zu ihm als Hilfe kommen, um seinen Feind niederzuschlagen.

Wenn es aber nicht der Wunsch des Ramses, Geliebter des Amon, des großen Herrschers von Ägypten ist, zu kommen, so [sendet] er [sein Heer und seine Wagenkämpfer, und es tötet seinen Feind].

[19]Siehe, mit(?) der Absendung der Antwort nach dem Lande Chatti.

unserem Verhältnis [21]von [unserer] Bruderschaft und unserem Frieden, so auch Äg[ypten] und Chatti-Land, und sie sind friedlich und brüderlich wie wir in Ewigkeit.

§ 8. Die Vertragschließer werden nicht gegeneinander Krieg führen.

[22]Und Ria[maschescha M]ai-Amana, [der große König, der König] von Ägypten, soll das Chatti-Land nicht überfallen, um etwas daraus zu rauben in Zukunft(?). [23]Und Chattuschil, der große [König], der König von Chatti, soll Ägypten nicht überfallen, [24]um etwas daraus zu rauben [in Zukunft(?)].

§ 9. Die Vertragschließer werden den Vertrag erfüllen.

Siehe den ewigen Gotteswillen, den Ria und Teschup gemacht haben, [25]für Äg[ypten mit]dem Chattilande, (nämlich) [Friede]n und Bruderschaft (zu halten), um nicht Feindschaft zwischen ihnen entstehen zu lassen.

[26]Und siehe, Riamaschescha Mai-A[mana, der große König], der König von Ägypten, hat ihn (den Gotteswillen) ergriffen, um Frieden zu schließen von diesem Tage ab.

[27]Siehe, Ägypten nebst Chatti [hat] seine(?) Bruderschaft(?) [ergriffen].

§ 10. Ramses soll dem Chattuschil Heereshilfe leisten gegen einen äußeren Feind.

Und wenn ein anderer Feind [28][gegen Ch]atti zieht und Ch[attuschil, der große König, der König von Chat]ti, schickt zu mir: „Komm zu mir [29]zu [meiner] Unterstützung gegen ihn!", dann soll Ri[amaschescha Mai-Aman]a, der große König, der König von Ägypten, [30]seine Soldaten und seine Wagen schicken. Und sie sollen [seinen Feind] töten, und [dann] soll [die Tr]uppe nach Chatti-Land zurückkehren(?).

§ 11. Ramses soll dem Chattuschil Heereshilfe leisten gegen rebellische Untertanen.

[31]Und wenn Chattuschil, der große König, der König von Chatti, [ge]gen seine Diener [zürnt und sie sich] gegen ihn versündigen [32]und wenn du an Riamaschescha, den großen König, den König von Ägypten, deswegen schickst, dann soll Riama[schescha Ma]i-Amana, sofort [33]seine Soldaten und seine Wagen senden, [und] sie sollen alle vernichten, [die sich] ihnen [widersetzen].

§ 12. Chattuschil soll dem Ramses Heereshilfe leisten gegen einen äußeren Feind.

[Und we]nn ein anderer Feind gegen Ägypten kommt, [34]und wenn Ria-[masche]scha Mai-Amana, [der König] von Ägypten, dein Bruder, [schickt] zu Chattuschil, [35]dem König von Chatti, seinem Bruder: „Komm zu meiner Unterstützung gegen ihn!", so soll Cha[ttuschil], der König] von Chatti, sofort [36]seine Soldaten und seine Wagen senden. [Und sie sollen] meinen Feind ver[nichten].

§ 16. Ramses soll dem Chattuschil Heereshilfe leisten gegen rebellische Untertanen.

Wenn aber Diener des großen Fürsten von Chatti gegen ihn vordringen, soll Ramses, Geliebter des Amon, [der große Herrscher von Ägypten, zusammen mit dem großen Fürsten] von Chatti [die Rebellen niederwerfen].

§ 17. Der Nachfolger auf dem Thron des Chattuschil.

[20]Ich schwöre so: „Ich werde nach der Bestimmung gehen zu Ramses, Geliebter des Amon, dem großen Herrscher von Ägypten, der lebt bis in Ewigkeit". Und . . . . . Chatti . . . . . [21] . . . . . Er wird ihnen zum Herrn gegeben, um zu veranlassen, daß User-mat-Re, Erwählter des Re, der großer Herrscher von Ägypten, schweige mit seinem Munde ewiglich. . . . . das Land Chatti . . . . . der große Fürst von Chatti . . . . .

§ 18. Chattuschil liefert vornehme ägyptische Flüchtlinge aus.

[Wenn ein großer Mann aus Ägypten flieht und kommt zu dem] großen Fürst von Chatti, entweder (aus) einer Stadt [22][oder aus den] Ländern des Ramses, Geliebter des Amon, des großen Herrschers von Ägypten, und wenn sie zu dem großen Fürsten von Chatti kommen, dann soll der große Fürst von Chatti sie nicht aufnehmen. Der große Fürst von Chatti soll sie zu User-mat-Re, Erwählter des Re, dem großen Herrscher von Ägypten, ihrem Herrn, deshalb (?) bringen lassen.

§ 19. Chattuschil liefert gewöhnliche ägyptische Überläufer aus.

Ferner: wenn ein Mann oder zwei Männer, die man nicht kennt, flieht [23]und wenn sie zu dem Lande Chatti kommen, um Diener eines anderen zu werden, so soll man sie nicht im Lande Chatti bleiben lassen, (sondern) sie sollen zu Ramses, Geliebter des Amon, dem großen Herrscher von Ägypten, gebracht werden.

§ 20. Ramses liefert vornehme Chatti-Flüchtlinge aus.

Ferner: Wenn ein großer Mann aus dem Lande Chatti flieht, und er [kommt zu] User-mat-Re, Erwählter des Re, dem großen Herrscher von Ägypten, entweder (aus) einer Stadt oder einer Gegend oder den Bezirken des Landes Chatti, und sie kommen zu Ramses, Geliebter des Amon, dem großen Herrscher von Ägypten, dann soll User-mat-Re, Erwählter des Re, der große Herrscher von Ägypten, sie nicht aufnehmen. Ramses, Geliebter des Amon, der große Herrscher von Ägypten, soll sie zu dem großen Fürsten von Chatti bringen lassen. Man läßt sie nicht bleiben.

§ 13. Chattuschil soll dem Ramses Heereshilfe leisten gegen rebellische Untertanen.

Und wenn Riamaschescha [Mai-Amana, der König von] Ägypten, [37]gegen seine Diener zürnt und sie Sünde gegen ihn begehen, und wenn ich [38]an Chattuschil, den König von Chatti, meinen Bruder, deswegen [schicke], so soll Chattuschil, [der König von Chatti], [39]seine Soldaten und seine Wagen senden. Und sie sollen alle vernichten, [die sich ihnen wider]setzen.

§ 14. Der Nachfolger auf dem Thron des Chattuschil.

[40]Und siehe den Sohn des Chattuschil, des Königs von Chatti, ... [41][an] der Stelle des Chattuschil, seines Vaters, nach Jahren . . . . . [42] . . . . . des Landes Chatti tut Sünde . . . . . [43] . . . . . Wagen nach(?) er kehrt zurück . . . . . [44] . . . . . im Lande . . . . .

(Hier endet der Text der keilschriftlichen Aufzeichnung; der Schluß der Bestimmungen ist nur in der hieroglyphischen Aufzeichnung des Vertrags erhalten.)

(Hieroglyphische Aufzeichnung.)

§ 21. Ramses liefert gewöhnliche Chatti-Überläufer aus.

In gleicher Weise, wenn ein Mann oder zwei Männer, [24][die man nicht] kennt, fliehen, und sie kommen zu dem Lande Ägypten, um Diener eines anderen zu werden, dann soll User-mat-Re, Erwählter des Re, der große Herrscher von Ägypten, sie nicht bleiben lassen. Er läßt sie zu dem großen Fürsten von Chatti bringen.

§ 22. Die Aufzeichnung des Vertrages durch Chattuschil.

Was diese Worte des Vertrages des großen Fürsten von Chatti mit Ramses, Geliebter des Amon, dem großen Herrscher [26][von Ägypten] angeht, so sollen sie auf eine silbernen Tafel geschrieben werden.

§ 23. Die Götter als Zeugen der Vertragschließenden.

Diese Worte, — tausend Götter von den männlichen Göttern und von den weiblichen Göttern von denen des Chatti-Landes mit tausend Göttern von den männlichen Göttern und von den weiblichen Göttern von denen des Landes Ägypten, — sie sind bei mir als Zeugen für diese Worte.

§ 24. Aufzählung der Gottheiten.

Der Re, der Herr des Himmels,
der Re der Stadt von Arinna ('rnn'; keilschr.: Schamasch von Arinna),
[27]Setech, der Herr des Himmels,

Setech von (der Stadt von) Chatti (ḫt'; keilschr. Teschup, Herr der Stadt
Setech von der Stadt von Arinna ('rnn'), [Chatti),
Setech von der Stadt von Zeparend (ḏp'rnd),
Setech von der Stadt von Pairek (p'jrk, keilschr. Petiarik),
Setech von der Stadt von Chesesp (ḫssp, keilschr. Chischaschchapa),
Setech von der Stadt von Sarisaw (srsw; keilschr. Teschup der Stadt
Setech von der Stadt von Aleppo (ḫrp), [Scharischa),
Setech von der Stadt von Rechsen (rḫsn),
[28]Setech [von der] Stadt [von] . . . r . . .,
Setech [von der Stadt von] . . . . . ,
[Setech von der Stadt von] . . . . . ,
Setech von der Stadt von Sechpen (sḫpn),
Antert ('nṯr.t) von Chatti (ḫt', Land oder Stadt?),
der Gott von Zetzechreri (ḏtṯhrrj),
der Gott von Kerzet (krḏt . . .),
der Gott von Cherpentris (ḫrpntrjs),
[29]die Göttin von der Stadt Kerchen . . . . . (krḫn . . . . . , keilschriftlich Karach . . . . . .),
die Göttin von Nuk (? nwk? ḫwk?),
die Göttin von Zen . . . ti (ḏntt? ḏnnt?),
der Gott von Anati ('nt),
der Gott von Aleppo (? ḫrp?, srp?),
der Gott von Chenbet (ḫnbt),
die Königsgattin (d. h. Königin) des Himmels (keilschr. Chepe, Herrin des
die (oder: und der?) Götter des Schwures, [Himmels),
die Göttin, die Herrin des Erdbodens, die Herrin des Schwures, Ischchara
die Herrin [30]der Berge und der Flüsse von Chatti-Land, [('sḫrj),
die Götter des Landes Kiswadna (ḳdwdn),
Amon, der Re, Setech und die männlichen Götter und die weiblichen Götter,
die Berge und die Flüsse des Landes von Ägypten,
der Himmel, der Erdboden, das große Meer,
die Winde und die Wolken.

§ 25. Drohung für den Verletzer des Vertrags.

Die Worte, [31]die auf der silbernen Tafel stehen für das Land von Chatti und das Land von Ägypten — wer sie nicht beachten wird, dem sollen tausend Götter des Landes von Chatti mit tausend Göttern des Landes von Ägypten, sein Haus, sein Land und seine Diener vernichten.

§ 26. Verheißung für den Erfüller des Vertrags.

Wer aber diese Worte, die auf der silbernen Tafel stehen, beachten wird, sie seien Chatti oder sie seien Leute von [32]Ägypten, und wenn sie sie nicht vernachlässigen, dann werden tausend Götter des Landes von Ägypten ihn gesund sein lassen und werden ihn leben lassen zusammen mit seinen Häusern(?) und zusammen mit seinem [Lande] und zusammen mit seinen Dienern.

§ 27. Ägyptische Überläufer werden vom Fürsten von Chatti an Ramses ausgeliefert gegen Zusicherung der Straflosigkeit.

Wenn ein Mann aus dem Lande Ägypten flieht oder zwei oder drei, und [33]zu dem großen Fürsten von Chatti kommt, so soll der große Fürst von Chatti sie festnehmen, und er soll sie wieder zurückbringen lassen zu User-mat-Re, Erwählter des Re, dem großen Herrscher von Ägypten.

Der Mann, den man zu Ramses, Geliebter des Amon, dem großen Herrscher von Ägypten, zurückbringen wird, an dem soll sein Vergehen nicht geahndet werden. [34]Sein Haus, seine Frauen und seine Kinder sollen nicht vernichtet werden. Er soll nicht getötet werden; gegen seine Augen, gegen seine Ohren, gegen seinen Mund und gegen seine Füße soll nicht eingeschritten werden; kein einziges [Vergehen] soll an ihm [geahndet werden].

§ 28. Chatti-Überläufer werden von Ramses an den Fürsten von Chatti ausgeliefert gegen Zusicherung der Straflosigkeit.

Ebenso: wenn ein Mann aus dem Lande Chatti flieht, ist es ein einzelner, sind es zwei oder sind es drei, und kommen sie zu User-mat-Re, Erwählter des Re, [35]dem großen Herrscher von Ägypten, so soll Ramses, Geliebter des Amon, der große Herrscher von Ägypten, sie festnehmen lassen und er soll sie zu dem großen Fürsten von Chatti zurückbringen lassen.

Der große Fürst von Chatti soll das Vergehen an ihnen nicht ahnden. Er soll sein Haus, seine Frauen und seine Kinder nicht vernichten. Er soll nicht getötet werden. Gegen seine Ohren, [36]gegen seine Augen, gegen seinen Mund und gegen seine Füße soll nicht eingeschritten werden, und kein einziges Vergehen soll an ihm geahndet werden.

§ 29. Darstellung auf der Vorderseite der silbernen Tafel.

Was in der Mitte der silbernen Tafel auf ihrer ersten Seite steht: eine Figur mit einem Bildnis des Setech, der ein Bildnis des großen Fürsten von Chatti umarmt, umgeben von einer Umschrift (?) mit den Worten: „Das Siegel des Setech, des Herrschers des Himmels. Das Siegel des Vertrags, den Chattuschil, der große Fürst [37]von Chatti, der Tapfere, der Sohn des Murschil, des großen Fürsten von Chatti, des Tapferen, schließt".

Das Innere der Umfassung der Figur ist das Siegel des [Setech(?)] . . . . .

§ 30. Darstellung auf der Rückseite der silbernen Tafel.

Was auf ihrer anderen Seite steht: eine Figur mit einem Bildnis des ..... (Gott? Göttin?) von Chatti, der (die?) ein Bildnis der Fürstin(?) von Chatti umarmt, umgeben von einer Rede mit den Worten: „Das Siegel [38]des Re von der Stadt von Arinna ('rnn'), des Herrn der Erde. Das Siegel der Peduchipa, der Fürstin des Landes von Chatti, der Tochter des Landes von Kiswadna (ḳdwdn), der . . . . . von Arinna ('rnn'), der Herrin der Erde, der Dienerin der Göttin(?)".

Das Innere der Umfassung der Figur ist das Siegel des Gottes: Der Re von Arinna ('rnn'), des Herrn jedes Landes.

Zeittafel.

Datum (annähernd)	Ägypten.	Hethiterreich.
Dyn. 18. 1501—1447	Thutmosis III., erobert Syrien bis zum oberen Euphrat.	
		Chattuschil I. (1400 bis 1380).
1411—1375	Amenôphis III., erhält den ererbten Besitz.	Schubbiluliuma (1380 bis 1350), erweiterte das Chattireich von Kleinasien aus, drang nach Syrien vor und schloß einen Vertrag mit Ägypten.
1375—1358	Amenôphis IV., „Achnaton" von Tell-el-Amarna, der Reformator der ägyptischen Kunst und Religion.	
		Arantasch (1350—1345).
Dyn. 19. 1350—1315	Haremheb, bildet von neuem einen einheitlichen ägyptischen Staat.	Murschil (1345—1315), Sohn oder Enkel des Schubbiluliuma; er schloß einen Vertrag mit Ägypten und war vielleicht schon der Gegner Seti I.
1315—1314	Ramses I.	
1313—1292	Seti I., kämpft mit:	Muwattallu (1315 bis 1300), Sohn des Murschil, erbitterter Gegner der Ägypter, wird wahrscheinlich gewaltsam beseitigt von seinem Bruder Chattuschil II.
1292—1225	Ramses II. kämpft weiter gegen Muwattallu. Jahr 5: Schlacht bei Kadesch.	

	Jahr 21: Vertrag mit:	Chattuschil II. (1300 bis 1270), Bruder des Muwattallu; der Thronwechsel muß kurz vor dem Vertrag mit Ramses II. (Jahr 21) stattgefunden haben; also etwa 1272 v. Chr.
	Jahr 34: Hochzeit mit der Tochter des Chattuschil.	
		Tutchalihasch (1270 bis 1250), herrscht frühestens in den letzten Jahrzehnten Ramses II.
		Arnuantasch (1250—40).
1225—1215	Merenptah, Jahr 5: Israelstele. Jahr ?: schickt den Hethitern Korn.	
Dyn. 20. 1198—1167	Ramses III., Jahr 8: wehrt die Seevölker ab.	Untergang des Hethiterreiches.

Die Zahlen für die Ereignisse in Ägypten sind hier nach der Chronologie von Eduard Meyer gegeben in der Form von Breasted-Ranke, Geschichte Ägyptens (Berlin 1910). Die Zahlen für die hethitischen Herrscher hat Weidner in den Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft 58 (Berlin, August 1917) 53 aufgestellt; sie sind teilweise wesentlich herabzusetzen, damit sie den für Ägypten gesicherten Daten entsprechen.

Inhalt.

	Seite
Zusammenfassende Darstellung	3—23
Abgrenzung des Themas	3
Geschichtliche Entwicklung	5
Die Schlacht bei Kadesch, von M. Burchardt	8
Die hethitische Kultur	16
Wert der ägyptischen Denkmäler	23
Übersetzte Texte	24—45
Bericht über die Schlacht bei Kadesch	24
Gedicht auf die Schlacht bei Kadesch	26
Vertrag zwischen Ramses II. und Chattuschil II.:	
Hieroglyphische Aufzeichnung	36
Keilschriftliche Aufzeichnung	37
Zeittafel	46—47
Abbildungen	49—64

Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei nochmals betont, daß die auf Seite 3 gegebenen Bezeichnungen Hethiter, Chatti und Cheta unterschiedslos für ein und dasselbe Volk gebraucht sind. Chatti (hatti) ist die keilschriftlich überlieferte Namensform, deren sich das Volk in seinen eigenen amtlichen Urkunden bedient. Nach ihr haben wir die hieroglyphische, vokallose Schreibung ḫt' oder ḫt zu vokalisieren; die in der älteren ägyptologischen Literatur übliche Umschreibung Cheta vermeidet man besser, da das Wort wahrscheinlich auch von den Ägyptern hatti ausgesprochen worden ist. Gelegentlich schreiben wissenschaftliche Kreise auch Hethiter, Chettiter o. ä.; englisch: Hittites, französisch: Hétéens.

Druck von August Pries in Leipzig.

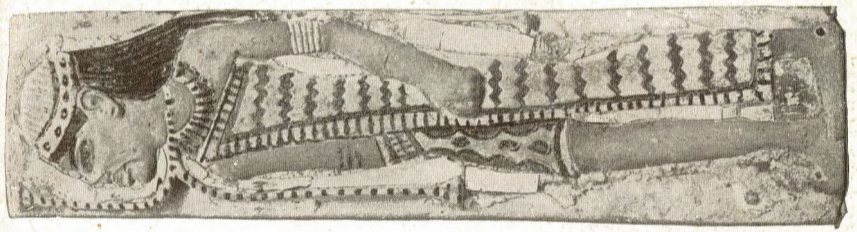

Abb. 2] Hethiter. [Seite 15. 20.]
Glasierte Fayencekachel aus dem Palaste Ramses III. in Medinet-Habu. Langes schwarzes Haar, Kappe, über dem Schurz ein Mantel (vgl. Abb. 22).

Abb. 1] Kleinasiatischer Söldner in Amarna [Seite 6.
namens Terura, hinter dem sein Speer steht, trinkt Bier nach seiner heimischen Weise durch ein Rohr. Ihm gegenüber seine „Hausherrin Eburra". Berlin, Ägyptisches Museum, Nr. 14122 (Zeit Amenophis IV.).

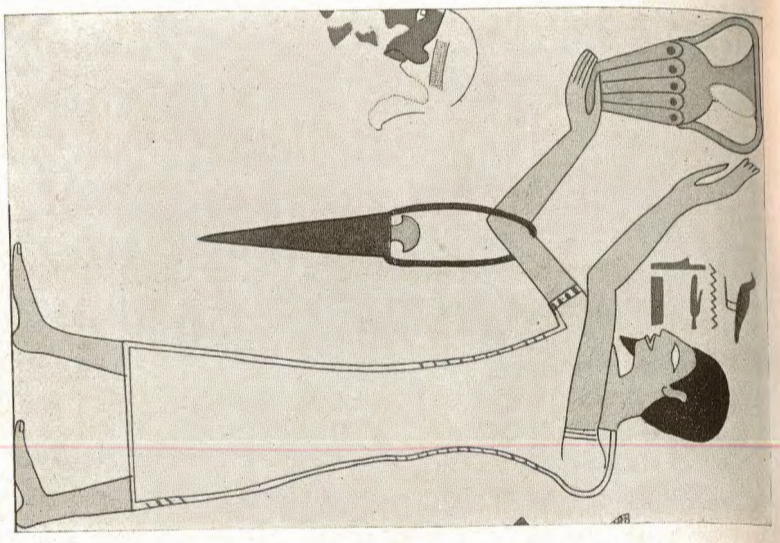

Abb. 3] **Der Fürst von Kadesch.** [Seite 5. 19.

Er bringt Vase und Dolch dar, wie sie auch in Syrien angefertigt werden. Syrisches Kleid; zu Haar und Bart vgl. Abb. 5.

Theben, Grab des Schatzbeamten Menchepperrê-senb (Zeit Thutmosis III.); vgl. Abb. 5.

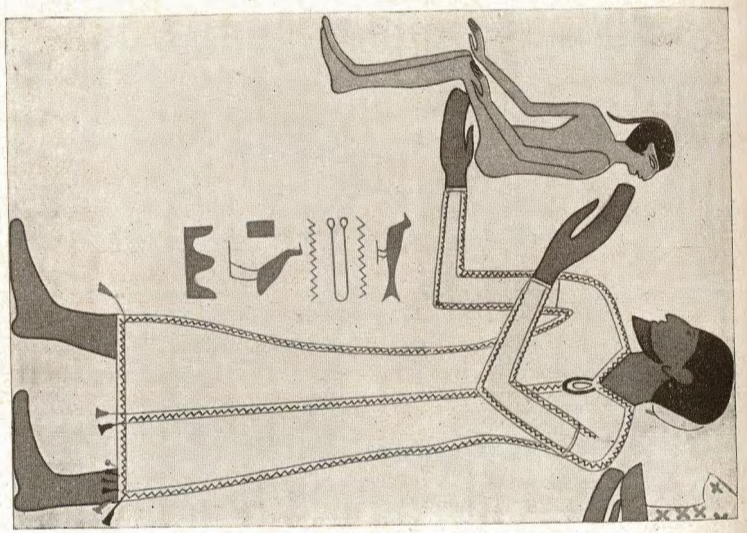

Abb. 4] **Der Fürst von Tunip** (vgl. S. 12). [Seite 5. 19.

Der Sohn, vielleicht auch sein Vater, trägt einen Zopf am kurzen Haar; Bart und Kleid sind wie bei Syrern.

Abb. 5] **Die Fürsten von Keftiu und Cheta.** [Seite 5. 19.

Der Hethiterfürst trägt nur einen weißen, bunt gesäumten Knieschurz; auch das halblange Haar mit Stirnbinde (vgl. Abb. 1) und der kurze Kinnbart sind ungewöhnlich und erinnern an die Tracht der Keftiu. — Theben, Grab des Menchepperrê-senb (vgl. Abb. 3 und 4).

Abb. 6] **Seti I. mit gefangenen Hethitern.** [Seite 7. 19.

Der Pharao (links) führt die gefesselten Hethiter am Strick vor den Gott Amon-Re. Sie tragen sämtlich einen langen Mantel und sind auch nach den Gesichtszügen wohl durchgehends echte Hethiter. Das Haar allerdings hat abwechselnd hethitische (in den Rücken hinabfallende) und syrische (halblange und runde) Form. — Tempel von Karnak, Reliefs mit den Kriegen Seti I.

Abb. 7] Ägyptische Soldaten schlagen Hethiter nieder. [Seite 12. 19.

Die Hethiter, die über einem Schurz einen langen Mantel tragen, haben langes Haar, in zwei Strähnen endigend. Der rechte Ägypter ist ein Söldner vom Stamme der Schardana aus dem Mittelmeer.

Tempel von Abydos (Zeit Ramses II.).

Abb. 8] Hethitischer Streitwagen. [Seite 12. 20.

Bundesgenossen der Hethiter, vielleicht semitische Syrer, mit krausem Haar, Vollbart und Schurz. Wagenkasten und Schild viereckig.

Tempel von Abydos (Zeit Ramses II.); vgl. Abb. 9 und 10.

Abb. 9] Hethitischer Streitwagen. [Seite 12. 20.

Echte Hethiter mit langem, in den Rücken fallendem Haar. Wagenkasten abgerundet, Schild „pontisch" mit Einkerbung. Vgl. Abb. 8 und 10.

Tempel von Abydos (Zeit Ramses II.).

Abb. 10] Hethitischer Streitwagen. [Seite 12. 19. 20.

Echte Hethiter mit kahlem Kopf und halblangem Zopf. Wagenkasten und Schild viereckig. Bei den Hethitern stehen in späterer Zeit meist drei Mann (Wagenlenker, Lanzenwerfer und Schildträger), bei den Ägyptern immer nur zwei Mann (Lenker und Kämpfer) auf einem Wagen.

Tempel von Abydos (Zeit Ramses II.).

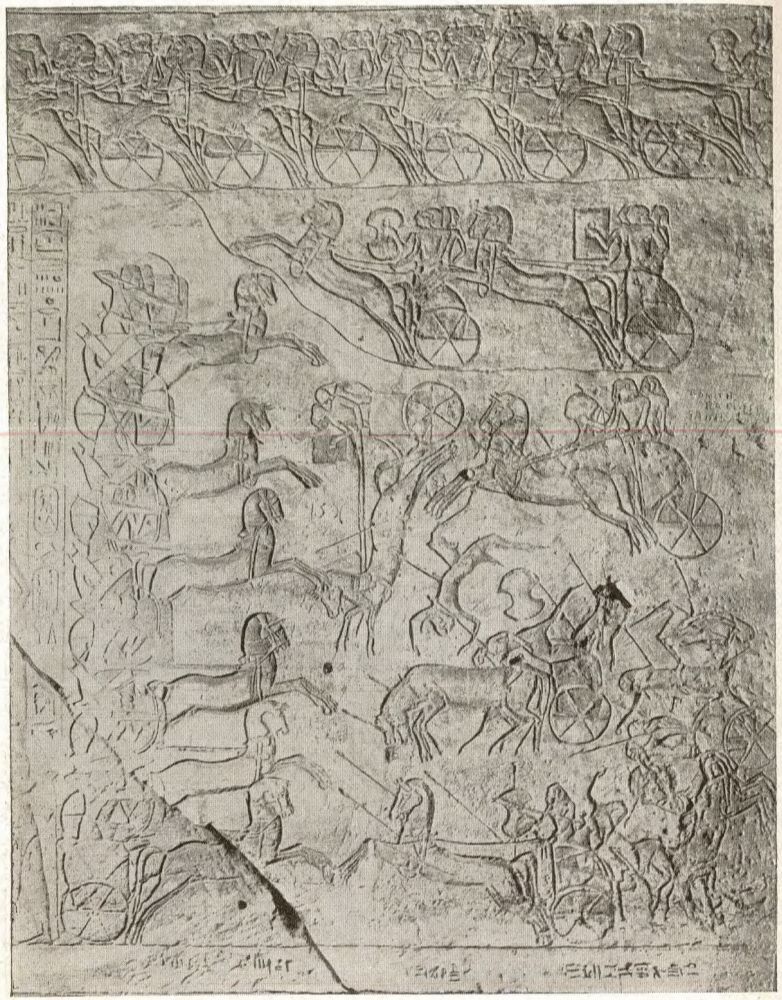

Abb. 11] **Kampf der Streitwagen bei Kadesch.** [Seite 10. 12. 18.

Die Ägypter (links) fahren in geschlossener Ordnung gegen die ins Wanken geratenen Hethiter an, die in den Orontes zurückgedrängt werden. Oben fliehen hethitische Streitwagen, meist mit je drei Mann besetzt (vgl. Abb. 8—10) in die Stadt Kadesch zurück (vgl. Abb. 15).

Tempel von Abu Simbel (Zeit Ramses II.).

Abb. 12] **Troß des hethitischen Heeres.** [Seite 12.

Während der Schlacht bei Kadesch schützt eine doppelte Reihe von Soldaten mit Dolchen den Platz, an dem die Hethiter ihre Wagen versammelt haben, die von je vier Pferden (rechts) oder Rindern (zweimal) mit Fetthöckern gezogen werden. Links zwei Esel als Tragtiere, der obere beladen.

Tempel von Abydos (Zeit Ramses II.).

Abb. 13] Prügelung der hethitischen Spione bei Kadesch. [Seite 9. 12.

Abb. 14] Muwattallu(?) in der Schlacht bei Kadesch. [Seite 9. 12. 20.

Der beleibte Hethiterfürst steht auf seinem Streitwagen mit dem Wagenlenker, hinter ihm geht sein Waffenträger mit Lanze und „pontischem" Schild. Tempel von Luksor (Zeit Ramses II.).

Abb. 15] Die Festung Kadesch mit dreifacher Umwallung. [Seite 9. 12. 20.

Hethitische Streitwagen fliehen in die Festung zurück, in der Hilfstruppen laufen; auf der Burg die Standarte. Das Fußheer verteidigt die Stadt; links unten der Hethiterfürst (Abb. 14). — Tempel von Luksor (Zeit Ramses II.).

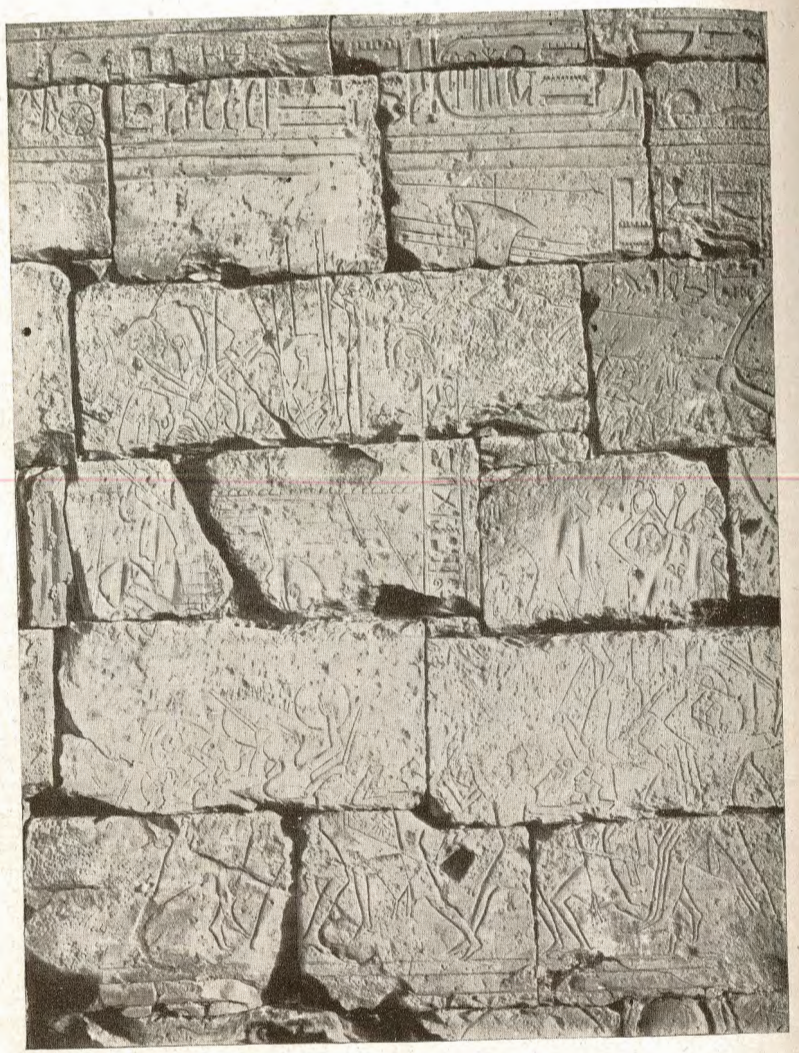

Abb. 16] **Ramses II. erstürmt Dapur.** [Seite 12. 21.

Der Pharao (rechts, nur Unterarm sichtbar) schießt Pfeile gegen die Besatzung der hethitischen Festung; unten stürmen vor ihm ägyptische Angreifer gegen die äußere Mauer vor. Die innere Mauer wird von Hethitern verteidigt, rechts durch Hinabwerfen von Steinkugeln. Aus der Burg schießt die Besatzung mit Pfeilen und wirft lange Lanzen herab; auf dem höchsten Turm rechts ergeben sich die Hethiter durch Erheben der Hände unter der Standarte. Man erkläre sich die Darstellung durch die perspektivische Ansicht der Festung Sendschirli in Abb. 18. — Tempel von Luksor.

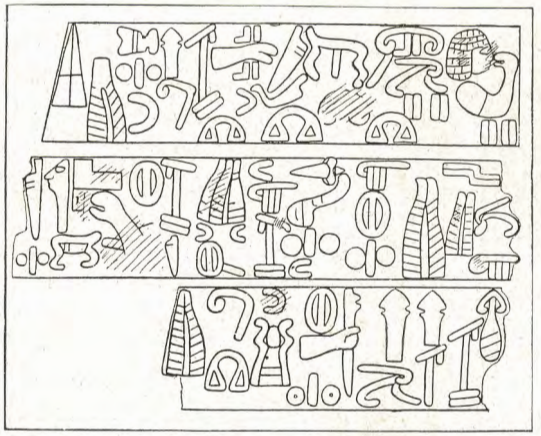

Abb. 17] **Block aus Hamath (Nord-Syrien).** [Seite 18.

Hethitische Hieroglyphen. Die Schriftzeichen laufen von rechts nach links.

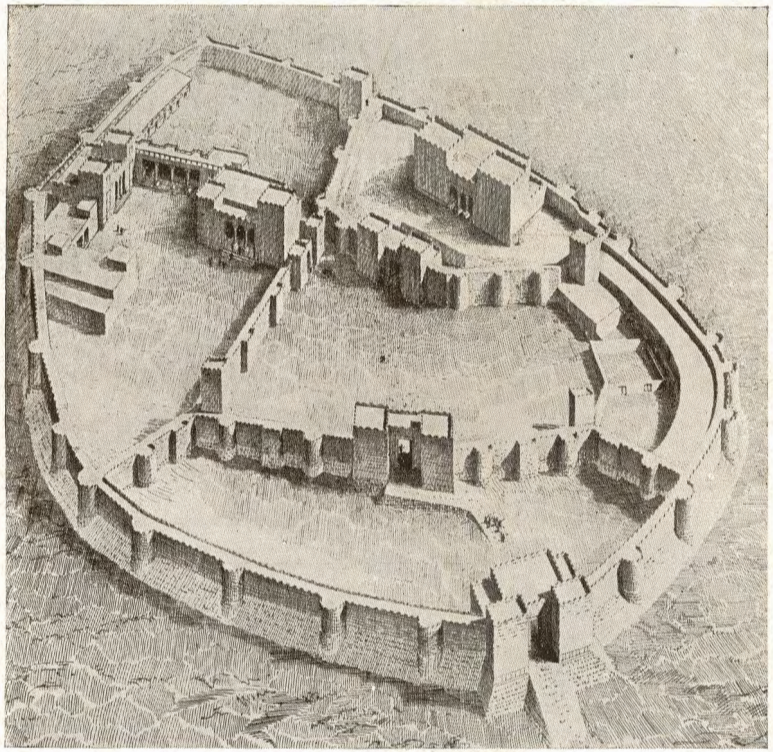

Abb. 18] **Die befestigte Stadt Sendschirli (Nord-Syrien).** [Seite 3.

Innerhalb der Umfassungsmauer sind Bezirke durch Mauern abgegrenzt; in dem am höchsten gelegenen Teile liegt die Burg mit dem festungsartigen Königspalast. Vgl. die ägyptische Darstellung in Abb. 16. — Nach: von Luschan, Sendschirli, Band 2 (1898) Tafel 30.

[Abb. 19]

Hethitischer Soldat.

[Seite 20]

Der Mann trägt langes Haar von unbestimmbarem Schnitt und ein langes Kleid. In den Händen Lanze und „pontischer“ Schild entsprechend dem einheimischen Relief Abb. 20.

Tempel von Abydos (Zeit Ramses II.).

Abb. 20] **Hethitischer Soldat in Gefangenschaft.** [Seite 3. 21.

Kahlkopf(?) mit Zopf und Mütze. Lanze, langes Schwert und „pontischer“ Schild. Schurz, anliegender Rock mit halblangen Ärmeln, Schnabelschuhe.

Abb. 21] **Hochzeitsstele Ramses II.** [Seite 14. 19.

Zu dem Pharao, der zwischen den Göttern Atum und Ptah sitzt, kommt die Tochter des Hethiter-Fürsten, die den ägyptischen Namen Mat-Nofru-Rê erhalten hat. Ihr Vater Chattuschil trägt den hethitischen Mantel und die hohe Spitzmütze. — Tempel von Abu Simbel (Ramses II., Jahr 34).

Abb. 22] **Gefesselter Fürst der Hethiter,** [Seite 15. 19. 20.

kniend, mit auf dem Rücken zusammengebundenen Armen. Das Ende der langen Haarsträhne ist aufgerollt. Der lange Mantel (vgl. Abb. 2) reicht von der rechten Schulter bis auf die Füße. Tempel von Medinet-Habu (Zeit Ramses III.).

Abb. 27] Gott Setech-Teschup. [Seite 22.

Auf dem ägyptischen Denkstein vom Jahre 400 eines Hyksoskönigs ist der ägyptische Gewitter- und Kampfgott Setech in einer an den vorderasiatischen Gott Teschup (vgl. Abb. 28) gleichen Charakters erinnernden Form dargestellt. Er trägt die zur oberägyptischen Krone umgestaltete vorderasiatische Mütze (vgl. Abb. 20, 21, 28, gegenüber Abb. 25), von welcher ein langes Band herabhängt.

Verschollener Denkstein aus Tanis (Zeit Ramses II.).

Abb. 26] Göttin Kadescht. [Seite 22.

Denkstein der ägyptischen „Hausherrin Takart" mit Bild der syrischen Stadtgöttin Kadescht, die, in jeder Hand eine Schlange haltend, auf einem Löwen steht. Die Göttin ist in ägyptischem Stil gezeichnet und der ägyptischen Götterwelt angegliedert, da sie „die Ptah liebt" heißt.

Berlin, Ägyptisches Museum 21626 (Neues Reich).

Abb. 23 und 24] Gefittigter Sonnengott. [Seite 22.

Bronzegotte, vorderasiatischer Herkunft, bei Sidon (hyrische Küste) gefunden, vielleicht aus Megabyzos (Kleinasien) stammend. Der Gott trägt Stiefel und einen kleinen Schurz. Nach einem Relief in Megabyzos ist in der rechten Hand eine Axt zu ergänzen; auf dem Kopf sah ein Helm.

Berlin, Vorderasiatisches Museum Nr. 4853.

Abb. 25] Gott Reschef. [Seite 22.

Bronzegotte, ägyptischer Herkunft, in der vorgestreckten Hand Schild und Speer zu ergänzen, in der erhobenen Rechten Keule oder Lanze. (Zeit: Thn. 19?).

Hildesheim, Pelizaeus-Museum Nr. 46.

Abb. 28] [Seite 22.

Gott Teschup.

Relief aus Babylon, gefunden bei den Grabungen der Deutschen Orient-Gesellschaft. Der Gewittergott trägt die vorderasiatische Mütze, den halbärmeligen Rock und kurzen Schurz, am Gürtel das lange Schwert, in den Händen die Axt und Blitze.

Abb. 29] [Seite 22.

Hethitisches Königsbild.

Der gewaltig gezeichnete Gott, versehen mit hoher Spitzmütze, Schurz und Schwert, umschlingt mit dem linken Arm die kleinere Gestalt des Königs, der einen langen Mantel trägt und einen Krummstab hält. Die hethitische Hieroglyphe oben links ist vielleicht „Teschup" zu lesen; oben rechts der Königsname, gedeutet auf Chattuschil II. (Zeit Ramses II.). Das Bild auf der silbernen Tafel mit dem Vertrage zwischen Ramses II. und Chattuschil war dieser Darstellung ähnlich; vgl. Seite 13 und 45.

Felsrelief von Jasili-Kaja bei Boghazköi (Kleinasien).

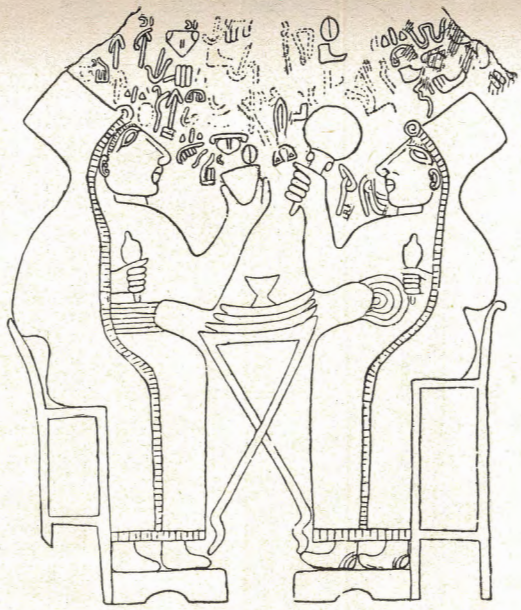

Abb. 30] [Seite 21.

Grabstein aus Marasch (Nord-Syrien).

Zwei Frauen als selige Tote schmausen gemäß dem ägyptischen Jenseitsglauben. Gegürtetes Gewand, darüber vielleicht ein von der hohen Kopfbedeckung herabwallender Schleier; die linke hält einen Becher, die rechte einen Spiegel. Zwischen ihnen steht ein Klapptisch mit einem Becher. Oben eine erklärende Beischrift in hethitischen Hieroglyphen.